

AHE *Leben*



August-Hermann-Francke
Schulen und Kitas in Lippe



Inhalt

3	Andacht	24	Gesamtschule Detmold
4	Vom Schulbrief zu AHF-Leben	28	Gymnasium Detmold
5	Kita Bad Salzuflen	31	Berufskolleg Detmold
6	Kita Lemgo	34	Schulsozialarbeit
7	Kita Lage	35	Familienhilfe
8	Kita Detmold	36	Museum
10	Grundschule Lemgo	37	Schulträger
14	Grundschule Lage	40	Ehemalige
16	Grundschule Detmold	41	Neue Mitarbeiter
19	Hauptschule Detmold	44	Sachthema

Impressum

Kita Bad Salzuflen

Bielefelderstraße 1b • 32107 Bad Salzuflen
Telefon: 05222 9804761
E-Mail: l.dueck@ahfkita-badsalzuflen.de
Internet: www.ahfkita-badsalzuflen.de

Kita Lemgo

Regenstorstraße 13 • 32657 Lemgo
Telefon: 05261 6696296
E-Mail: m.banmann@ahfkita-lemgo.de
Internet: www.ahfkita-lemgo.de

Kita Detmold - Richthofenstraße

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016320
E-Mail: h.klassen@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

Kita Detmold - Moritz-Rülf-Straße

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016326
E-Mail: y.voth@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

Kita Lage

Ehlenbrucher Straße 96 • 32791 Lage
Telefon: 05232 8507162
E-Mail: a.schellenberg@ahfkita-lage.de
Internet: www.ahfkita-lage.de

Grundschule Lemgo

Regenstorstraße 29 • 32657 Lemgo
Telefon: 05261 17607
E-Mail: grundschule@ahfs-lemgo.de
Internet: www.ahfs-lemgo.de

Grundschule Detmold

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016310
E-Mail: grundschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Grundschule Lage

Ehlenbrucherstraße 97-99 • 32791 Lage
Telefon: 05232 9996710
E-Mail: grundschule@ahfs-lage.de
Internet: www.ahfs-lage.de

Hauptschule Detmold

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 3089810
E-Mail: hauptschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Gesamtschule Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216400
E-Mail: gesamtschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Gymnasium Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216200
E-Mail: gymnasium@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Berufskolleg Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216300
E-Mail: berufskolleg@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt und kann beim Schulverein angefordert werden.

Herausgeber:

Christlicher Schulverein Lippe e. V.
Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 9216100
E-Mail: info@csv-lippe.de
Internet: www.csv-lippe.de

Redaktion:

Kita Bad Salzuflen: Lydia Dück
Kita Lemgo: Natalia Block
Kita Lage: Janette Unruh
Kita Detmold: Kim Kari, Yannik Voth
Grundschule Lemgo: Nora Bernau
Grundschule Lage: Christine Wiebe
Grundschule Detmold: Dirk Weiland
Hauptschule: Agnes Frank
Gesamtschule: Alexander Muth
Gymnasium: Andreas Herm, Heinrich Wiens
Berufskolleg: Gunnar Johannesmeyer
SSA: Alfred Rempel
Familienhilfe: Eckhart Fett
Museum: Heinrich Wiens
Schulträger: Daniel Wichmann
Gestaltung: Käty Dück

Spendenkonto:

Förderverein christlicher Schulen in Lippe e. V.
Sparkasse Detmold
IBAN DE43 4765 0130 0046 2770 00
BIC WELADE3LXXX



Wunderbar gemacht

Da, wo wir mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ist es oft sehr lebendig. Lautes Lachen und Toben begleiten uns in unserem Tagesablauf. Wir agieren oftmals impuls-gesteuert, um die Kinder gut zu begleiten.

Wenn ich dann nach Hause komme genieße ich die Stille...

Im Lockdown wurde es mir auf einmal doch zu still. Meine Ohren brauchten wieder gute Töne und Worte. So stieß ich auf das folgende Lied:

*HERR du hast mich gemacht und ich darf dein Kind sein.
Deine Liebe zu mir ist einfach grenzenlos.
Und ich spür tief in mir, du bist mir nah.*

*Vom ersten Tag an, hattest du einen Plan für mich.
Vom ersten Tag an, legtest du deine Hand über mich.
Du bist so gut zu mir. Du nimmst mich an, so wie ich bin.
Ich gebe dir mein Leben hin. Ich vertraue dir.*

*HERR du kennst mein Herz und meinst es immer gut mit mir.
Zeige mir, oh HERR, den richtigen Weg.
Gehe du mir voran, ich folge dir.
(Violin Heart)*

Was haben wir für einen großen Gott! Vom ersten Tag an hat er einen Plan mit uns, mit mir. Nicht erst wenn wir erwachsen sind oder bestimmte Dinge geleistet haben.

Als Mutter habe ich oft eine Idee, was meine Kinder mal werden sollen. Oft ist der Wunsch da, dass die Kinder erfolgreich in der Schule und im späteren Beruf werden sollen, in einer tollen Firma arbeiten und am besten die Könige von Deutschland werden (diesen Job gibt es allerdings seit sehr langer Zeit nicht mehr). Doch welchen Plan hat Gott mit meinen Kindern? Stelle ich meine eigenen Erwartungen über Gottes Plan?

Im Psalm 139,14 lese ich: *Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl.*

Gott macht keine Fehler, jedes Kind ist von Gott wunderbar erdacht. Ich will mich auf die Suche machen und genau hinschauen was Gottes Plan für jedes Leben ist.

Es gibt verschiedene Wege damit umzugehen: wir haben die Möglichkeit, die Kinder in ein enges Korsett zu schnüren, damit sie wenig Luft zum Ausbüxen haben und sie geduldig über jeden Stolperstein tragen. So würden sie nicht lernen, wie sie mit herausfordernden Situationen umgehen können. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Kinder sich selbst zu überlassen, so dass sie womöglich orientierungslos umherirren und über jeden Stolperstein fallen. Die dadurch entstandenen Narben können das weitere Leben begleiten und prägen.

Außerdem lese ich im Psalm 32,8: *Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.*

Gott sieht mein Herz, nicht nur das, was ich zu sein scheine. Er kennt mich wirklich!

Er leitet mich mit seinen Augen – da ist kein Druck, kein Machtmissbrauch, sondern seine tiefe Liebe zu mir.

Ich wünsche mir für jedes Kind, dass es lernt in allen Situationen zu fragen: Herr, was willst du, in welche Richtung der nächste Schritt gehen soll?

Gott schenke uns Eltern, Erzieher und Lehrer die Weisheit täglich nach Seinem Willen zu fragen, um weise mit jedem uns anvertrauten Kind umzugehen und es zu begleiten. Der Herr schenke Menschen, die uns in schwierigen Zeiten stützen und sich in guten Zeiten mit uns freuen.

Lasst uns gemeinsam lernen, zuerst nach dem Willen Gottes zu forschen und als gute Vorbilder für unseren Nächsten zu leben, damit die Sehnsucht nach Gottes Frieden wachsen kann.

Mein tägliches Gebet für mich und die Kinder ist: *Herr, zeige mir die Wege, die ich gehen soll, und weise mir die Pfade, denen ich folgen soll. Führe mich und lehre mich, nach deiner Wahrheit zu leben, denn du bist der Gott, der mich rettet. Auf dich hoffe ich zu jeder Zeit.* Psalm 25,4-5

Marianne Banmann, Leiterin AHF-Kita Lemgo

Aus Schulbrief wird AHF-Leben

Vor über 30 Jahren, im Februar 1989, erschien unsere erste „Schulzeitung“. Damals noch ohne richtigen Titel – die Autoren waren noch auf der Suche nach einem geeigneten Namen (siehe Bild). Ab der Juni-Ausgabe 1989 hieß die Schulzeitung dann „Schulbrief“. Diesen Titel haben wir mehr als 30 Jahre lang beibehalten. In dieser Zeit hat sich vieles entwickelt – nicht nur optisch ist der Schulbrief heute kaum noch mit dem aus dem Jahr 1989 zu vergleichen. Unsere Einrichtungen haben sich weiterentwickelt, wir sind in allen Bereichen sehr stark gewachsen. Der Christliche Schulverein betreibt seit einiger Zeit mehr als nur Schule, das wird auch in unserem Schulbrief sichtbar. Mittlerweile gehören auch das AHF-Musikzentrum und die AHF-Familienhilfe zu unseren Einrichtungen dazu, zu denen ihr auf den nächsten Seiten auch einiges lesen könnt. Vor allem aber der Kita-Bereich ist in unserem Schulbrief sehr stark vertreten. 2012 startete die erste AHF-Kita, heute sind es insgesamt 4 Kitas in Lippe mit mehr als 300 zu betreuenden Kindern. Das hat uns dazu veranlasst, den Titel dieser Zeitschrift nochmal zu überdenken. SCHULbrief trifft es nicht mehr. Nach einigen Ideen und Vorschlägen haben wir uns auf einen neuen Titel geeinigt: AHF-Leben.

„AHF“ – die Buchstaben stehen mittlerweile für sich. Die Abkürzung für den sperrigen Namen unseres Namensgebers. Alle unsere Einrichtungen tragen den Namen – AHF. Die Geschichte Francke’s ist spannend und beeindruckend. Sein Ziel war, die Bildung wieder auf die Basis der Bibel zu stellen.

„Leben“ ist ein sehr weiter Begriff, an den man ganz unterschiedlich herangehen kann. Mit unserer „AHF-Leben“ möchten wir über das Leben in unseren Einrichtungen berichten. Was ist passiert, was beschäftigt uns, was bewegt uns, was gibt es Neues. Wir möchten Dich, lieber Leser, an unserem Leben in den verschiedenen AHF-Bereichen teilhaben lassen.

Unser Motto lautet „Leben lernen – Gott vertrauen“. Da ist es wieder – Leben. Das Leben zu lernen ist ein wichtiger Prozess unserer Kinder. Auf diesem Prozess möchten wir begleiten und Orientierung geben. Orientierung für das, was im Leben zählt. Diese Orientierung finden wir bei unserem Gott, im Vertrauen auf IHN. Dieses Vertrauen auf Gott leitete schon unsere Gründer vor über 30 Jahren. Und auch heute noch ist das Vertrauen auf Gott ein ganz wesentlicher Aspekt unseres AHF-Lebens. Gott ist es, der unser Leben – das AHF-Leben und mein ganz persönliches – in seiner Hand hält. Deshalb sind die Berichte auf den kommenden Seiten vor allem eins:

ein Lob an unseren Gott!

Und wenn Du unsere Berichte heute und in Zukunft in unserer AHF-Leben liest, dann lade ich Dich ein, uns zu begleiten: Lobe, freue dich, danke, weine und bete mit uns! Denn diese Dinge gehören dazu, zum LEBEN.

Daniel Wichmann

SCHULTÜTE? AHF - KURIER? FRANCKE NACHRICHTEN ?

August-Hermann-Francke-Schule * Regenstorstr. 29 * 4920 Lemgo
05261/17607


1. Ausgabe **Februar 1989**

Wie könnte unsere Schulzeitung heißen? Hier könnte Ihr Vorschlag stehen. Wir freuen uns über jede Mitteilung.

Aussteigen - aber wie?
Geistliche Besinnung von Dieter Schneider

Heutzutage gibt es viele Menschen, die sich selbst als "Aussteiger" bezeichnen. Das Leben ist ihnen zu kompliziert und zu langsam geworden. Die Sehnsucht wächst: Aussteigen aus einer unheilen Welt, aus einer ungerechten Gesellschaft... Nur wohin?

und wie wir heute-: Das gibt es doch Sicherheit, die er noch hatte. Selbst die gar nicht Wasser Wellen bestirnt scheinu Wirklich sinken. Doch vo kommt ich bin Petrus:



SCHULBRIEF

2. Ausgabe **Juni 1989**

Christlicher Schulverein Lippe e.V.
August-Hermann-Francke-Schule
Regenstorstr. 29 . 4920 Lemgo . Tel.: 05261/17607

An Gottes Segen ist alles gelegen

Das Wort "Segen" ist in aller Munde. Man wünscht sich gern Segen: zum Geburtstag, zur Hochzeit, zur Geburt eines Kindes. Es ist nicht so häufig, daß man zum Schulanfang, zum Beginn einer beruflichen Tätigkeit, zum Einzug in ein neues Haus Segenswünsche ausspricht. Über manchem Haus steht die Inschrift "An Gottes Segen ist alles gelegen." Meint Gottes Segen Erfolg in der Arbeit, Gelingen unserer Pläne, Erfüllung unserer Wünsche? Sich regen bringt Segen?



*Wenn der Herr
nicht das Haus baut,*

*dann ist alle Mühe der
Bauleute umsonst.*

Psalm 127,1

Zur Eröffnungsfeier unserer AHF-Kita im August 2019 haben wir mit den Kindern das Gleichnis vom Hausbau aufgeführt. Im Übertragenen Sinn dieser Geschichte ist unser Wunsch und Gebet, eine Arbeit zu leisten, die nachhaltig ist und einen festen Grund hat – Jesus Christus. Tatsächlich wird bei uns aber auch mit Baggern und Steinen gebaut. Da in Bad Salzuflen ein hoher Bedarf an Kitaplätzen besteht und wir viele Anfragen haben, wurde im September mit dem An- und Ausbau unserer Kita begonnen. Im August 2021 werden wir dann um zwei Gruppen auf insgesamt drei Gruppen wachsen. Diesem Bau sind viele Besprechungen, Pläne, Anträge und Ideen vorausgegangen. Und so ist das Abenteuer „Bau“ gestartet: als die Bauarbeiter anrückten, liefen alle Kinder und Mitarbeiter aufgeregt vor die Tür, um sie mit Applaus zu begrüßen. Die Kinder beobachteten jeden Tag ganz genau was welcher Bauarbeiter macht, welche Fahrzeuge kommen, was sie bringen und sie durften sogar selbst im Bagger sitzen. Da kann kein Bilderbuch mithalten! An dieser Stelle lohnt es sich zu erwähnen, was für einen großartigen Umgang unsere Bauleute mit den Kindern haben! Und auch die Baubesprechungen, an denen oft sehr viele Menschen aus unterschiedlichen Aufgabenbereichen teilnehmen, verlaufen sehr konstruktiv und machen Freude. Und als die Nachbarn darüber informiert wurden, dass hier bald wieder eine Baustelle sein wird, kamen nur positive Reaktionen in Form vom gemeinsamen Kaffee trinken, Baupläne einsehen, Kind anmelden oder

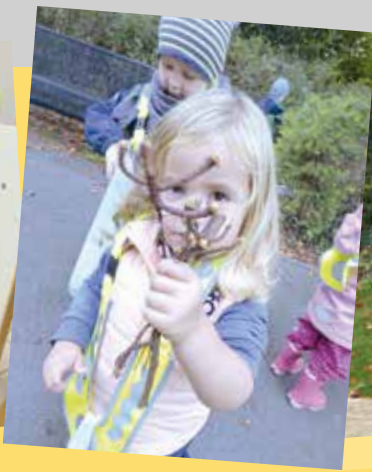
einen Eimer Äpfel vorbeibringen.

Aber an den schönsten Baubesprechungen dürfen wir teilnehmen mit unserem Bauherrn: Gott. Wir lauschen im

Morgenkreis den Gebeten der Kinder, die jeden Tag namentlich für die Bauleute beten, für den Bagger, für die Bohrmaschine, damit diese nicht kaputt geht, usw. Die Kinder haben scheinbar begriffen: „**Wenn der Herr nicht das Haus baut...**“

Lydia Dück





Kita aus der Sicht eines Kindes

Was machst du besonders gern in der Kita?

Ich spiele gerne mit Sophia Verstecken.

Was ist dein Lieblingsgegenstand?

Edelsteine. Manche leuchten und manche nicht. Diese findet man im Sand, aber manchmal auch nicht. Manche liegen oben auf dem Sand und manche sind tief vergraben.

Wie läuft das Frühstück ab?

Ich hole meinen Rucksack von meinem Fach und dann suche ich mir einen Platz aus. Dann öffne ich meinen Rucksack und meine Butterbrottdose und dann esse ich. Ich hole mir auch Sprudelwasser und gieße mir ein. Dann räum ich das in die Spülmaschine und deck den Platz manchmal neu.

Wann bist du richtig traurig?

Wenn ich mal noch bei Mama und Papa bleiben will und wenn die mich zum Kindergarten bringen und zu der Arbeit fahren, dann bin ich manchmal ganz traurig.

Was war in der Quarantäne besonders schön?

Dass ich mit Mama und Papa da war und ich mit meinem Kaninchen spielen konnte.

Was hast du am meisten in dieser Zeit vermisst?

Lotta.

Gibt es etwas, was dich ärgerlich macht?

Ja, wenn wir uns streiten.

Wann bist du richtig fröhlich?

Wenn die Erzieher mich richtig tolle kitzeln.

Sophie Derksen und Natalia Block

Verheiratet, zwei Kinder, Ausbildung – wie das?

Erzieherin zu werden ist ein Wunsch, den ich schon ganz lange hege. Kindern in ihrer Entwicklung beistehen, Teil davon sein und etwas Bleibendes hinterlassen, fällt mir ein, wenn ich diesen Beruf in ein paar Worten beschreiben sollte. Als ich dann als Hilfskraft in der Kita anfangen durfte war das schon ein riesiger Fortschritt für mich. Doch als die Chance dann unübersehbar vor mir lag, wollte ich diese einfach nutzen. Wenn Gott dies nicht für mich geplant hätte, würde es auch nicht passieren. Wir haben also den Familienrat zusammengerufen. Mein Mann, meine Kinder und ich haben die Situation und die Veränderungen besprochen. Nur mit diesem Rückhalt konnte ich mit gutem Gewissen diesen neuen Lebensabschnitt im August 2020 starten. Die Veränderungen sind nicht unerheblich. Meine Wochenstunden haben sich verdoppelt und dieser Zeitverlust und die zu erledigenden Aufgaben müssen von meinen Familienmitgliedern aufgefangen werden. Ich lerne die vielen Anforderungen zu organisieren. Mein Kalender und viele bunte Farben helfen mir dabei. Seitdem bin ich zwei Tage in der Woche in der Kita und die restlichen drei Tage in der Schule. Das Felix-Fechenbach-Berufskolleg und die Ausbildungsform PiA (Praxisintegrierte Ausbildung) hat die Praxis als ihren Schwerpunkt festgelegt. Dazu kommen noch die Lehrerberesuche, hierbei kommt meine Lehrerin und beurteilt eine gestellte Aufgabe. Diese haben mich wirklich nervös gemacht. Im ersten Besuch hatte ich die Aufgabe meine Kita vorzustellen. So aufgeregt war ich schon lange nicht. Die ersten zehn Sekunden waren eine

Katastrophe, ich habe den Start verpasst und habe absolut den Faden verloren. Ein Stoßgebet gen Himmel und die Aufregung milderte sich. Ich konnte erfolgreich meine Aufgabe erfüllen und meinen Arbeitsplatz der Lehrerin vorstellen. Die zwei Tage, die ich wöchentlich in der Kita verbringen darf, sind für mich überaus wichtig, weil ich hier die Theorie und die Praxis verknüpfen kann. Der Kontakt mit den Kindern und der Austausch mit meinen Kollegen ist unbezahlbar. Ich bin sehr dankbar an diesem Punkt stehen zu dürfen und kann hier nur noch eine Empfehlung aussprechen es selbst zu probieren; eine Familie oder das Alter sind keine Hindernisse. Ich blicke positiv in die Zukunft und freue mich mit den Kindern und Familien arbeiten zu dürfen.

Lilli Ewert





Kreisverkehrswacht



Erntedank



Verkleidungsfest

Jedes Ende ist ein neuer Anfang

Mitte Juli war es dann soweit: Die Zeit an unserem ersten Standort endete hier. Nach drei Jahren zogen wir mit der gesamten Kita um. Voller Freude öffneten wir am 4. August zum ersten Mal die Türen für die Familien unserer neuen Kita. Ganze drei Begrüßungsfeste haben wir gefeiert, an denen wir uns gegenseitig kennenlernen durften und auch schon die ersten Kontakte und Freundschaften geschlossen werden konnten. In unseren drei Gruppen (Eulen, Füchse und Rehe) haben nun 71 Kinder Platz und werden von insgesamt 15 Mitarbeiterinnen betreut. Um den Zusammenhalt der Gruppen gleich von Anfang an zu stärken hat eine Kollegin ein Mottolied für die Gruppen geschrieben:

*Die weisen Eulen, das sind wir, zusammen sind wir stark!
Wir treffen viele Freunde hier und haben ganz viel Spaß.*

*Die schlauen Füchse, das sind wir, zusammen sind wir stark!
Wir spielen, toben, singen hier und lachen jeden Tag.*

*Die schnellen Rehe, das sind wir, zusammen sind wir stark!
Wir machen tolle Sachen hier, wo jeder jeden mag.*

*Bei uns im Wald – da ist etwas los! Mit Eulen, Füchsen, Reh'n.
Wir sind nicht mehr klein – wir sind schon groß!
Das werdet ihr noch seh'n.*

Das Lied kam nicht nur bei den Eltern, sondern insbesondere bei den Kindern gut an und wird seitdem immer wieder gesungen. Wir blicken jetzt auf eine spannende, anstrengende und dennoch eine wertvolle Zeit zurück, in der wir als Kita zusammenwachsen konnten und schon viel erlebt haben.



Begrüßungsfest



Aus alt mach neu...

... zumindest wirkt es so. Im Winter wurde unser altes Klettergerüst abgebaut und somit viel Platz für ein neues Spielgerät im Sandbereich geschaffen. Kurz vor den Sommerferien durften wir mit den Kindern dann unser neues Klettergerüst und weitere Spielplatzelemente einweihen und mit großer Freude ausprobieren. Die Kinder sind hellauf begeistert. Aber mit dem Ab- und Aufbau des neuen Spielgerätes war es bei uns noch nicht getan... Unkraut im Wald und Dornengestrüpp ist der Lauf der Dinge. Die Eltern starteten eine Gartenaktion und richteten unseren Wald zu einem Spielparadies für die Kinder wieder her. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Vielen Dank an die engagierte Elternschaft! Das lange Arbeiten auf dem Spielplatz hat sich gelohnt und ermöglicht den Kindern nun ein erfahrungsreiches Spielen und Entdecken. Die Baustelle ist vorerst abgeschlossen und das Außengelände kann sich sehen lassen. Das Bauteam beendete zudem einige Kleinigkeiten auf dem Spielplatz und sorgte für weitere Schutzmaßnahmen auf dem Außengelände. Vielen Dank auch an euch! Jetzt stellt sich allerdings noch die Frage, was mit dem „alten“ Spielgerät passiert ist. Das war so: eines Tages rückte ein Team an, um das Klettergerüst auszuheben und verfrachtete es direkt zum Transport

zu unserer Partnerkita nach Rumänien (Kinderklub Maranata). Auch hier war die Freude über das „neue“ Kletterhaus mit integrierter Rutsche und Schaukel groß. Es wurde aufgebaut und von den Verantwortlichen mit viel Vergnügen einer internen „TÜV-Prüfung“ unterzogen. Somit genießen sowohl wir, als auch die Kinder in Rumänien unseren neuen Spielplatz!

Manuela Funk



Ein ungewöhnliches Laternenfest

Da dieses Jahr alles ein bisschen anders ist, konnte unser Laternenfest leider auch nicht wie gewohnt stattfinden. Am 11.11.2020 kamen die Kinder, wie an jedem anderen Tag, in den Kindergarten. Ein paar Kindern fiel schon die schwarze Folie an den Fenstern auf, die die Kita etwas dunkler machte als sonst. Als erstes startete die Koala-Gruppe mit einem Laternenumzug durch unser Gebäude. Dabei statteten sie den Köchinnen und

dem Hausmeister einen Besuch ab. Dann waren die Papageie und die Zebras dran. Zum Abschluss trafen wir uns mit allen Kindern im Foyer, um Laternenlieder zu singen. Wunderschöne und selbstgebastelte Laternen erhellten unsere Kita mit ihren Lichtern. Natürlich gab es für alle Kinder eine Kleinigkeit zu naschen, die der Ritter Martin von Tours höchstpersönlich verteilte.

Irene Petkau



AHOI du mutiger Pirat!

Käpt'n Lilli und Steuerfrau Karina laden dich herzlich auf das Piratenschiff ein. Bist du bereit und mutig genug, um dabei zu sein und den verlorenen Schatz zu suchen? Gemeinsam mit den anderen Piratenkollegen werden wir es schaffen. Wir müssen so einige Gefahren und Hindernisse der sieben Weltmeere überwinden. Mit Augenklappe und Stoppelbart geht's auf große Kaperfahrt!

Sei dabei!

Mittwoch, 11.11.2020

In der Piratenbucht „Blaumeisengruppe“.
Gib Bescheid, ob du an Board kommen kannst.



Wir sind Piraten und fahren über's Meer

So, wie da oben, stand es in der Einladung. Alle Jungen waren eingeladen und sehr aufgeregt. Jeder wollte unbedingt dabei sein. Als es dann soweit war, staunten die mutigen Piraten nicht schlecht, als sie in die Gruppe kamen und dort zwei Boote standen. Alle Jungen bekamen zuerst ein Fernrohr, einen Piratenhut und wer wollte, wurde von Käpt'n Lilli noch geschminkt. Dann konnte es losgehen: die ersten Piraten haben eine Schatzkarte entdeckt. Der mussten wir natürlich nachgehen. Aber zuerst mussten wir uns stärken. Dann haben wir draußen das feindliche Schiff geentert. Die Beute: 5 Ankerhaken. Käpt'n Lilli und

Steuerfrau Karina wollten wissen, welcher Pirat der Schnellste ist und den Ankerhaken zuerst aufgewickelt bekommt. Die Schatzsuche ging weiter. Die Fernrohre wurden gezückt, aber wir haben keinen Schatz entdeckt. Dann, endlich, haben die Piraten den Schatz im Wald gefunden und die Schatztruhe war mit vielen Goldmünzen gefüllt – Welch eine Freude!!! Am nächsten Tag kamen einige Piraten zurück. Der Tenor war eindeutig: „Können wir den Piratentag wiederholen?“

Karina Hertel

Ein spontanes „Grillfest“ im Wald

Gute pädagogische Arbeit kommt nicht ohne Planung und Vorbereitung aus. Doch genauso wichtig sind Flexibilität, ein Miteinbeziehen der Situation und der Ideen des einzelnen Kindes bzw. der Gruppe. So lebt unser Kita-Alltag immer aus der Balance zwischen fester Struktur und situativem Arbeiten.

In eine solche Situation wollen wir euch heute mit hineinnehmen: Beim Spielen im kleinen Wald auf dem Kita-Gelände hatten einige Kinder damit begonnen „Stöckchen“ aufzusammeln. „Wir machen ein Lagerfeuer!“, teilten sie der Erzieherin mit und fanden schnell einen geeigneten Platz dafür zwischen den Bäumen. Die ersten gesammelten Zweige wurden dorthin gelegt. Auch auf der Wiese neben dem Waldstück lagen viele Äste, die der Sturm in der Nacht von den Bäumen geweht hatte. Eine Mitarbeiterin und andere Kinder, die dort ebenfalls das Holz auf sammelten, wurden direkt über die Lagerfeueridee informiert: „Die Stöckchen könnt ihr alle zu den anderen in den Wald bringen!“ So waren schließlich viele Kinder daran beteiligt, einen großen Lagerfeuerplatz vorzubereiten. Als alles fertig war, wurde das Feuer angezündet. Es knisterte herrlich und die gegrillten

Wurstchen und Marshmallows schmeckten so gut!
Natürlich brannte unser Lagerfeuer nur in der Phantasie...

Die Rotkehlchen



Oft schon hat Gott unser Gebet erhört

Wir haben die Not in den ersten Klassen gesehen, wo immer wieder Kinder

- gleich von Beginn an überfordert waren (zu jung, zu verspielt)
- vielleicht in einzelnen Bereichen noch nicht reif genug
- aus den unterschiedlichsten Gründen viel, viel mehr Zeit brauchten als vorgesehen.

Dadurch kam es zu Frusterlebnissen und Lücken. Wir Lehrer mussten diese Schüler, die so sehr überfordert waren, irgendwie mitziehen und oft genug mussten diese Kinder dann später ein Schuljahr wiederholen. Gott hat unser Gebet erhört und uns die Gnade geschenkt, eine 1 E haben zu dürfen. Die Klasse 1 E ist eine reguläre Schulklasse und hat in allen Fächern die Stundenzahl einer ersten Klasse - allerdings mit viel mehr Zeit zum Lernen, d.h. sie lernen vom Inhalt her nicht so viel wie ein reguläres 1. Schuljahr. Als eine kleine Lerngruppe mit 12-14 Kindern lernen sie ganz entspannt, ohne jeglichen Stress und Leistungsdruck.

Neben vielen anderen Kompetenzen erlernen sie das Lesen und Schreiben mit Hilfe von Großbuchstaben und können am Ende der 1 E kleine Wörter und Sätze lesen und schreiben. Im Bereich Mathematik erlangen sie unter anderem Sicherheit beim Errechnen von Plus- und Minusaufgaben und erwerben spielerisch Erfahrungen mit Sachaufgaben.

Die Kinder der Klasse 1 E werden die Schuleingangsphase (SEP) auf diese Weise in 3 Schuljahren durchlaufen und dabei keine Zurückstellung erleben.

Als reguläre 1. Klasse erhalten sie am Schuljahresende ein Zeugnis der 1. Klasse, abgestimmt auf die jeweiligen Lerninhalte. Dieses Konzept ist in beide Richtungen durchlässig.

Die Klasse 1 E – eine Riesenchance und ein Angebot an Sie als Eltern, Ihren Kindern von Anfang ein positives Schulerlebnis zu vermitteln und ihnen damit gute Chancen für die weiterführenden Schulen zu eröffnen.

Heidrun Mühe (Klassenlehrerin der 1E)

Liebe Leser,

wenn ich gefragt werde, wie alt unsere Tochter ist, dann kommt gleich im Anschluss die Frage: „Warum ist sie dann erst in der zweiten Klasse?“

Die Frage ist berechtigt, denn vor der Einschulung unserer ältesten Tochter gab es für uns einige Sorgen und Bedenken, ob sie es auch schaffen würde. Wir stellten uns die Frage: „Ist sie denn soweit?“, „Hat sie das Verständnis zum Lernen?“ Sie war ein sehr ruhiges Mädchen und hatte Schwierigkeiten im Sprachgebrauch, was die Entscheidung nicht gerade erleichterte.

Als wir davon hörten, dass es in der Grundschule die Klasse 1 E gibt, waren wir uns ziemlich sicher, dass diese die Richtige für unsere Tochter ist. Wir hatten die Hoffnung, dass sie in diesem einen Jahr die Möglichkeit bekommen würde, die sie evtl. benötigt. So war schon mit der Anmeldung die direkte Bitte verknüpft, dass sie erst die 1 E besuchen dürfe. Das Gespräch nach dem Schulspiel ergab, dass unsere Tochter nun bald die 1 E besuchen durfte.

Unser Fazit nach diesem Jahr (und weiteren): Wir können uns nur glücklich schätzen, dass wir dieses System in Lemgo haben.

In der Klasse 1 E waren mit unserer Tochter nur wenige Schüler. Das heißt, dass stärker mit jedem Kind gearbeitet wurde. Unsere Tochter hat das Lesen mit Großbuchstaben erlernt und ist richtig stolz darauf. Sie hatte jede Menge neue Dinge gelernt und wir konnten feststellen, dass sie über sich hinausgewachsen ist. Sie hatte mit der Zeit immer mehr Freude am Lernen und konnte nebenbei schon den richtigen Schulalltag kennenlernen. Was wir richtig gut fanden ist, dass darauf geachtet wurde, wo die Stärken von den Kindern liegen, um sie noch mehr zu fördern. Es sind in der Klasse zusätzlich Förderkräfte und Fachkräfte eingestellt. Wir sind sehr dankbar, dass wir diese Chance nutzen durften. Unsere Tochter hat dadurch nicht ein Jahr verloren, sondern ganz viel gewinnen können für sich persönlich, mit ihren Mitmenschen und im Sozialverhalten.

Natalia Ölberg (redaktionell überarbeitet)



Die 1 E ist eine förderorientierte Klasse, die an das Konzept der Vorschule angelehnt ist.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich an die Schule zu gewöhnen und erste Schreib- und Rechenkenntnisse zu erlangen. Vor allem bei besonders jungen Schülern hat dies in der Vergangenheit gezeigt, dass sie sich sehr positiv entwickelt haben. Das Lernen ohne Leistungsdruck hat einen ausgesprochen positiven Effekt auf den Lernerfolg, der sich dann auch im weiteren Schulverlauf zeigt.

Die Lerninhalte werden spielerisch vermittelt. Die Pädagogik des Lernens mit allen Sinnen steht im Vordergrund. Dabei kann dann auch explizit auf die Stärken der Einzelnen eingegangen und diese weiter gefördert werden. Außerdem ist auch die Klassengröße von maximal 14 Schülern mit einer Lehrkraft, einer Heilpädagogin sowie einer Lernbegleitung optimal, um den Kindern den Einstieg in die Schule persönlich und angenehm zu gestalten.

Lilli Fischer (Heilpädagogin)

Instrumente auf Achse



„Instrumente auf Achse“ bedeutet, dass ein paar Musiker aus dem Sinfonieorchester des Landestheaters Detmold ihre Instrumente einpacken, sich ins Auto setzen und eine Schule besuchen. Am Freitag, den 2. Oktober 2020, hatten wir an der AHF-Schule in Lemgo Besuch von fünf Musikern: vier Holzbläser und ein Blechbläser. Sie haben in der Turnhalle zwei Vorstellungen für die dritten Klassen gegeben. Mit der Erkennungsmelodie aus der Sendung mit der Maus wurden die Zuhörer begrüßt. In den nächsten 45 Minuten stellten die Musiker ihre Instrumente und ihre Musik vor. Dass die Querflöte nicht aus Eisen und auch nicht aus Blech ist, sondern aus Silber (manchmal sogar mit Goldanteil), sorgte für Erstaunen bei den Kindern. Anhand

einer halb mit Wasser gefüllten Flasche erklärte die Flötistin die Tonerzeugung der Pikkolo- und der Querflöte. Die Oboenspielerin demonstrierte mit Hilfe einer selbstgebauten Halmboe (angeschnittener Strohalm in einem Joghurtbecher), wie Töne bei einer Oboe entstehen. Die Hornspielerin setzte ihr Tenorhornmundstück auf ein Stück Gartenschlauch und befestigte am Ende einen Haushaltstrichter. Das Stück Gartenschlauch hatte ungefähr die Länge der Schallröhre eines Horns, wenn man es auseinanderbiegen könnte. Anschließend bauten der Fagottspieler und der Klarinetist ihre Instrumente vor unseren Augen auseinander und zeigten uns, wie Töne auf ihren Instrumenten entstehen. Alle fünf Instrumente stellten sich mit einem Tier aus dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“ vor. Das Horn spielte den Wolf, Die Flöte den Vogel, die Oboe die Ente, die Klarinette die Katze und das Fagott, das tiefste der Holzblasinstrumente, den Großvater. Danach gab es noch weitere Musikstücke, bei denen die Kinder entweder einen Hund heraushören mussten oder beobachten sollten, wer die Einsätze gibt. Bei der Musik vom rosaroten Panther (Pink Panther) durfte das Publikum mitschnipsen und im Rhythmus mitsprechen. Die Vorstellung endete, wie sie begonnen hatte, mit der Melodie aus der Sendung mit der Maus. Wir fanden es eine lohnende und lehrreiche Veranstaltung und gleichzeitig einen musikalischen Genuss.

Meike Heuer

Ein gutes Essen hält Leib und Seele zusammen

Was wünscht sich ein Kind, wenn es fünf Stunden gelernt hat: Ein warmes, leckeres Mittagessen bei entspannter Atmosphäre. Das ist unser Vorrecht: ca. 70-80 Kinder (OGS + Kita) zu bekochen und ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Wir bieten ein abwechslungsreiches und vielfältiges Mittagessen an, das in einem sechswöchigen Rhythmus wechselt. Es gibt täglich verschiedene Beilagen, dazu warmes Gemüse und verschiedene Fleischsorten in unterschiedlichen Variationen. Frisches Obst und Gemüse darf natürlich nicht fehlen. Was die Kinder

besonders feiern ist natürlich der Nachtisch. Danke für Ihr/euer Vertrauen.

Euer Küchenteam

Anm. d. Red.: Wir als Schulgemeinde sind dankbar für unser Küchenteam, bestehend aus: Olga Frese, Lilli Kliewer, Maria Braun und Irene Enns. Auch als Lehrer profitieren wir immer wieder von leckeren Gerichten und einem herzlichen Service.



Michael Böllert – Schulpflegschaftsvorsitzender



Er kommt pünktlich, mit Fahrrad und Helm, ich erkenne die freundlichen Augen oberhalb der Maske. Ellenbogencheck. Schnell in den Besprechungsraum, 150 cm zwischen uns, aber dafür von Angesicht zu Angesicht.

Wer oder was gehört so alles zu dir?

Ich bin verheiratet, wir haben vier Kinder, ich arbeite als Pastor in der Gemeinde am Grasweg (Lemgo). Mir ist meine Familie sehr wichtig und mein Freundeskreis, mit denen man gemeinsame Dinge unternimmt.

Du hast dich zur Wahl des Schulpflegschaftsvorsitzenden aufstellen lassen. Warum war/ist dir das wichtig?

Ja, weil ich denke, dass es wichtig ist uns als Eltern in der Schule zu investieren, dass sich das auch auf die Kinder auswirkt. Es ist ein großes Vorrecht hier mitwirken zu dürfen und mitzudenken. Bis jetzt hält sich meine Aufgabenvielfalt in dem Amt aber noch in Grenzen, war ja auch erst im September.

Hast du als Schulpflegschaftsvorsitzender eine Vision, eine Idee, die du gerne in diese Schule hineintragen möchtest?

Ich möchte gerne mit Herrn Schmitz zusammenarbeiten, aber natürlich auch mit den anderen Lehrern und den Eltern. Eine Aufgabe sehe ich in der Vermittlung bei Konflikten, wenn sie denn auftreten sollten, dass beide Seiten sich verstanden und wertgeschätzt fühlen. Und auch die Perspektive der Eltern, die manchmal eine andere ist, als die schulische Sichtweise, in die Gespräche einzubringen.

In einem Satz: Christliche Schule bedeutet für dich?

Dass die christlichen Werte vermittelt werden. Nonverbal, aber vor allem mit dem Leben der Lehrer als Vorbilder, wie setze ich meinen Glauben konkret um. Vor allem in Settings, die mal nicht christlich sind. Also, wie wird über den Glauben, über Gott in der Schule gesprochen, das ist wichtig, eben ein Gottesbild vermitteln, welches wir in der Bibel vermittelt finden. Und damit die

Kinder in ihrer Glaubensentwicklung zu unterstützen, ihnen ein tragfähiges Fundament zu vermitteln, das zukunftstauglich ist.

Ok, das ist ja eine Stärke von christlicher Schule. Gibt es auch eine Schwäche, wie siehst du das?

Hm... Ja, das Zusammenbringen von Glauben und Alltag. Das es Vorstellungen vom Leben gibt, die nicht immer ganz der Realität entsprechen. Man erwartet von Kindern gewisse Sachen, die sie aber nicht umsetzen, was ist dann? Wie geht man mit Kindern um, die Dinge anders sehen? Das habe ich hier noch nicht so wahrgenommen.

Was fällt dir zu deiner eigenen Schulzeit ein?

Fußballspielen in den Pausen (ha, genau wie seine Söhne) und die Bereitschaft zum Lernen hing von dem Lehrer und seiner Persönlichkeit ab.

Wenn du König von Deutschland wärest, jetzt, wo du schon der „König der Eltern“ bist, was wäre deine erste Amtshandlung?

Das gäbe es Einiges, aber es wäre jetzt nicht weise darüber zu sprechen.

Was zeichnet dich aus?

Die Liebe zur Bibel, zu meiner Frau und meinen Kindern, meine Liebe und Leidenschaft für die Gemeinde und Fußball.

Wer ist denn dein Lieblingsverein?

Der einzige Verein, den es geben darf: VfB Stuttgart.

Zum Schluss, was brauchen heute Kinder, um in der Welt zu bestehen?

Sie sollten sich mit anderen Meinungen auseinandersetzen können. Den anderen Menschen anzunehmen, so wie er ist, ohne seine Werte guthießen zu müssen. Also, z.B. so wie Jesus mit der Frau am Brunnen umgegangen ist oder mit der Frau, die beim Ehebruch erwischt wurde. Den Menschen wertzuschätzen, aber dennoch für seinen Standpunkt und den Glauben einzustehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Carsten Sauer

Mit Bademantel ins Eau-Le

Im September startete für die Zweitklässler der Schwimmunterricht – unter besonderen Bedingungen. Zum Einen gibt es im Moment strengere Hygieneregeln und so haben die Schwimmschüler das Hallenbad ganz für sich. Zum Anderen werden im Hallenbad gerade die Duschen renoviert und können nicht benutzt werden. So müssen die Kinder erst einmal auf Duschcontainer im Freien ausweichen. Das ist in der Sommersonne nicht so schlimm, aber wenn es im Herbst kälter wird ist natürlich auch den Kindern schnell kalt. So gab es vorbeugend und als Entschädigung für jedes Kind einen Bademantel vom Betreiber des Schwimmbads – als Geschenk. So kann der kurze Weg zu den Duschen warm eingekuschelt zurückgelegt werden und niemand muss frieren.

Svenja Belke



Die Klassenfahrt nach Horn-Bad Meinberg



Unser neues Schuljahr startete mit einer Klassenfahrt nach Horn-Bad Meinberg. Am Mittwochnachmittag gingen wir zum Burgmuseum. Das Burggespenst erzählte uns die Geschichte von der Burg. Wir erfuhren auch, dass es 30 Jahre Krieg gab. Nach dem Krieg bauten der Graf und die Gräfin eine Wohnburg auf. Sie war größer und besaß einen Turm. Wir waren im Brunnenkeller und in dem Feuerkeller. Auch die echten Schwerter haben wir gesehen, die 400 Jahre alt waren.

Am Mittwochabend machten wir eine Nachtwanderung. Mit den Taschenlampen in der Hand ging es los. Wir kamen an einem Feldweg an. Dort sahen wir plötzlich eine Gestalt fliegen, nach kurzer Zeit hatten wir herausgefunden, dass es eine Fledermaus war. Wir sahen noch viele andere Dinge, aber besonders oft sahen wir Sternschnuppen. Man konnte sie gut sehen, weil der Himmel ganz dunkel war. Nach der Wanderung waren

wir alle sehr müde.

Am Donnerstagmittag ging es los: die lange, anstrengende, aber trotzdem lustige Wanderung zur Adlerwarte. Dort schauten wir uns die Flugshow an. Der erste Adler, der uns vorgestellt wurde, hieß „Sancho“. Er war sehr lustig. Danach liefen einige Geier einfach frei herum. Hier mussten wir aufpassen, dass sie nicht an unsere Rucksäcke gingen. Der größte Adler, der gezeigt wurde, war der Weißkopfseeadler.

Am Donnerstagabend wollten wir ein Lagerfeuer machen. Nach gefühlt einer Stunde ging das Feuer an. Als es dunkel wurde, machten wir über der Glut Stockbrot. Im Anschluss hat uns unsere Lehrerin Frau Kran die Geschichte „Der Schlunz“ vorgelesen. Die war echt spannend!

*Wir hatten eine schöne Zeit in
Horn-Bad Meinberg!*

Kinder der Klasse 4b



Nur ein Tag ...

... in der Turnhalle unserer Schule. Ein Montagmorgen, gräulich, irgendwie schon Herbst, ja, es sind Corona-Zeiten, nervig und mit Abstand zu genießen. Doch, wie wunderbar, ja schillernd, welch Freude, welch Ereignis, das Junge Theater tritt bei uns auf mit dem zu Herzen gehenden Stück „Nur ein Tag“. Sätze fallen, die lange nachhallen: Würde ich eine Maifliege fragen, was sie im Juni macht? Mich mit einer Eintagsfliege für den nächsten Tag verabreden? Szenen voller Spielfreude, blitzende Augen, offene Münder bei den Kindern. Denn Wildschwein und Fuchs sind zufällig dabei, als die Eintagsfliege schlüpft. Nun haben die beiden ein Problem: Was ist, wenn die Fliege ganz zauberhaft ist und Wildschwein und Fuchs mit ihr befreundet sein wollen? Und wer sagt der Eintagsfliege, dass sie nur einen Tag zu leben hat? Wildschwein und Fuchs wollen die Fliege nicht traurig machen. Also behauptet Fuchs, dass er es ist, der bald sterben müsse. Die Fliege ist ganz gerührt und möchte unbedingt versuchen, Fuchs glücklich zu machen. Sie hat eine Idee:

Dann muss eben das ganze lange Leben in einen Tag passen, mitsamt des großen Glücks! Ein absolut liebenswertes Stück für kleine und große Menschen über das besondere Geschenk der Freundschaft und den Sinn des Lebens. Unbedingt sehenswert!

Carsten Sauer





Masken mal anders – kunstvoll und kreativ



Wir haben in der Klasse mal überlegt wie verrückte und kreative Masken aussehen könnten. Ich habe mir die Maske ausgedacht und dann konstruiert. Meine Maske ist aus Bommelbällchen, Blumen, Herzen, Spiegeln, Bändern und Haarklammern.

Zoey

Zuerst haben wir ein Blatt bekommen, auf das wir unsere Ideen malen und schreiben sollten. In der nächsten Stunde haben wir die Masken beklebt. Frau Fett hat ganz viele Bastelsachen hingelegt und man durfte auch etwas mitbringen. Ich habe Federn und goldene Punkte darauf geklebt. In der nächsten Stunde haben wir Fotos mit unseren Masken gemacht. Die Masken zu machen hat sehr viel Spaß gemacht.

Amelie

Wir haben Kunstmasken gemacht. Ich habe Federn und Blumen benutzt, weil ich sie schön finde. Ein Junge hat eine Tarnmaske aus Blättern und Holz gemacht. Sie sieht aus wie ein Busch.

Janina

Ich habe Muscheln und kleine bunte Bälle angeklebt, damit es wie ein Strand aussieht. Dann habe ich Federn angebracht. Danach habe ich sie noch angemalt und Glitzer angebracht, damit sie schöner aussieht.

Hannes

Erste-Hilfe-Kurs

Frau Klusmeier und Herr Bracht haben uns einiges über Erste Hilfe erklärt. Ich fand besonders interessant, dass wir uns den Krankenwagen angeschaut haben. Neu habe ich gelernt, dass wenn man Nasenbluten hat, den Kopf nicht nach hinten legen soll und auch nicht die Nase zuhalten darf. Ich kann schon ein bisschen Erste Hilfe. Ich kann andere trösten, Hilfe holen oder rufen, einen Verband anlegen und dem Verletzten Mut machen!

Hanna

Ich fand besonders interessant, dass wir den Rettungswagen ganz genau mit allen Koffern und Blaulicht untersucht haben. Ich habe neu gelernt, dass man Erste Hilfe nicht nur bei schlimmen Sachen machen kann, sondern auch mit Lehrer holen oder Witze erzählen bis Hilfe kommt. Ich kann schon Verbände binden, gute Witze erzählen und andere Sachen.

Markus





JeKits 2 – Instrumentalunterricht und Orchester

„Jambo, habari? Misurisana, hakuna matata.“ Mit diesem afrikanischen Begrüßungslied, das mit „Hallo, wie geht’s dir? – Mir geht’s gut, mach’ dir keine Sorgen.“ übersetzt wird, sind wir als JeKits-Team des AHF-Musikzentrums ins zweite JeKits-Jahr gestartet. „JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ ist ein kulturelles Bildungsprogramm in der Grundschule in Nordrhein-Westfalen. In JeKits 2 haben sich die Kinder für eines der angebotenen Instrumente Geige, Gitarre, Querflöte oder Cajon entschieden und erhalten einmal wöchentlich Instrumentalunterricht in Kleingruppen. Zusätzlich spielen sie im JeKits-Orchester, wo sie das Zusammenspiel der einzelnen Instrumen-

tengruppen erleben. In den ersten Orchesterstunden haben wir unter anderem erste Rhythmusbausteine kennengelernt. Anschließend konnten wir den ersten Teil des afrikanischen Begrüßungsliedes rhythmisch erschließen. Mit wachsender Entwicklung der Fertigkeiten am Instrument, haben wir immer wieder neue kleine Begleitarrangements zu ‚Jambo‘ einstudiert. Immer wieder mal durfte ein Kind Orchesterleiter sein. Auch das macht den meisten Kindern großen Spaß, weil sie sowohl das Anleiten und „Bestimmen“ des großen Ensembles genießen als auch die großartige Klangerfahrung von vorne erleben können.

Daniel Driedger, AHF-Musikzentrum

Ein Schulstart voller Freude!

Der erste Schultag in diesem Schuljahr war ein wirklicher Grund zur Freude: alle Zweit-, Dritt- und Viertklässler konnten endlich wieder zur Schule kommen: Freunde wiedersehen, gemeinsame Pausen erleben, etwas lernen. Außerdem hatte Herr Driedger an diesem Tag einen runden Geburtstag! Ab 9:00 Uhr ging er durch die Klassen und überraschte die Schüler mit einem Eis. Genau das richtige an diesem warmen Tag! Aber er ahnte noch nicht, dass auch die Kinder etwas vorbereitet hatten: Zur großen Pause versammelten sich alle auf dem Schulhof und sangen zur Gitarrenbegleitung ein Geburtstagslied – natürlich mit ausreichend Abstand zueinander! Herr Driedger wurde in einer Schubkarre auf den Schulhof umhergefahren, auf dem Kopf einen Geburtstagshut und ein strahlendes Lächeln im Gesicht. Nach Gratulationen bekam er Glückwunschkarten

und eine Menge Blumen, die die Kinder mitgebracht hatten. Anschließend wurden einige Kinder mit der Schubkarre über den Schulhof gefahren. Und dann gab es auch noch ab 11:00 Uhr hitzefrei! Was für ein schöner erster Schultag!

Christine Wiebe



Das Rätselfenster

Jede Woche hängt am Fenster der Klasse 4b ein Rätsel. Dies kann man vom Pausenhof aus sehen. Es ist ein wenig knifflig, aber wir können es trotzdem lösen. Jeden Freitag kommt die Lösung. Bisher hingen dort oft Personenrätsel: Wir müssen mit der Personenbeschreibung die gesuchte Person herausfinden. Das macht richtig Spaß.

Summer (4b) und Luke (3b)

Erntekörbe mal musikalisch



Ich nehme euch mit in eine Stunde der 1d. Die Kinder der Igel-Klasse sitzen im großen Bankkreis. Da gerade das Erntedankfest ansteht, sprechen wir über Ernte heute und früher. Dabei kommen wir auf verschiedene Behältnisse, in die das Obst und Gemüse geerntet werden, unter anderem Körbe. Erntekörbe in unterschiedlichen Größen, Formen und Farben habe ich mitgebracht und sind in der Mitte aufgebaut. Wir hören dazu das brasilianische Lied: „Ich suche einen Erntekorb“ („Balaio“ brasil.: Korb). Es lädt ein, sich zur Musik zu bewegen und mitzusingen. Durch die 9 Strophen gibt das Lied immer neue Möglichkeiten, das genaue Hinsehen, Hinhören, Fühlen und Sprechen zu fördern. Auch die Wahrnehmung des Raumes spielt eine Rolle. Wir stellen uns vor, wir sind auf einem Markt und suchen den

richtigen Erntekorb. Ich lasse das Lied spielen und jeder sucht sich einen geeigneten Korb. Im Refrain wird dieser im Rhythmus des Liedes „nach Hause“ getragen. Für die 2. Strophe stellen wir uns vor, dass wir im dunklen Schuppen eines Korbmachers sind. Jeder schließt seine Augen und mit Beginn der Musik erfühlt jedes Kind einen Korb, der gerade in der Nähe steht. Ob jeder den gefühlten Korb mit geöffneten Augen wiederfindet? So geht es noch einige Strophen und jede hat einen anderen Aspekt, den die Kinder mit viel Spaß ausprobieren. Da wird nach Tonhöhe geordnet, sich ein Weg um die Körbe gebahnt, nach Größen sortiert etc. Wer hätte gedacht, dass Körbe so vielfältig einsetzbar sind – nicht nur zum Ernten von Obst und Gemüse!

Dorothea Janke

Tiere hautnah erleben



Im Tierpark

Wir waren mit der Klasse im Tierpark in Olderdissen. Dort haben wir in Gruppen ein Rätsel gemacht und dabei Tiere gesucht. Die Rehe waren lustig, weil sie sich so angehört haben, als würden sie „Reh“ sagen. Wir fanden nicht so gut, dass die Waschbären Küken gegessen haben.

Mateo und Stefan, Klasse 2d



In der Schule

Wir haben im Sommer ganz besonderen Besuch bekommen. Die Mutter eines Kindes kam mit zwei Welpen in unsere Klasse. Wir durften sie streicheln. Ein Welpen hat einem Kind dabei auf den Schoß gepinkelt. Wir haben auch sehr viele Fragen gestellt und es war schön, mit ihnen zu kuscheln.

Leonie und Mila, Klasse 2d

Ein bewegendes Praktikum

Obwohl kaum Bezug zum christlichen Glauben, machte die Hamburger Studentin Michelle Retzlaff bewusst ein Praktikum an unserer Schule. In einem Interview schildert sie ihre Eindrücke.

Michelle, du lebst in Hamburg und machst ein Praktikum in Detmold. Warum so fern der Heimat?

Ich bin in Detmold geboren und erst mit 10 Jahren nach Hamburg gezogen, somit ist es immer noch ein Stück Heimat. Mit dem Unterschied sich offener zu begegnen. In einer Großstadt zu sein oder einer Kleinstadt macht einen wesentlichen Unterschied in alltäglichen Strukturen und Begegnungsformen. Das war ein wesentlicher Punkt, warum ich nicht in Hamburg mein Praktikum absolvieren wollte.

Du hast dich bewusst für das Praktikum an einer christlichen Schule entschieden. Gab es bei dir bereits Berührungspunkte mit dem christlichen Glauben?

Meine Berührungspunkte bezüglich des christlichen Glaubens sind lediglich auf historische Überlieferungen begrenzt. Demnach habe ich äußerliche Strukturen kennengelernt, jedoch aus einer außenstehenden Perspektive, da ich weder getauft noch konfirmiert noch im Umgang oder Austausch mit christlichen Gemeinden stand. Natürlich hatte ich in meiner Schulzeit das Fach Religion, jedoch nicht mehr die letzten 7 Jahren meiner Schulzeit. Dies kann ich schwer als Berührungspunkt betrachten, denn ich erinnere mich so schlecht an die Inhalte.

Du hast erlebt, wie der Glaube im Schulalltag eine zentrale Rolle einnimmt. Wie hat das auf dich gewirkt?

Es hat auf mich beruhigend und einfühlsam gewirkt. Die Andacht am Morgen mit dem Kollegium und danach mit den Kindern erinnerte mich an eine Art Meditation. Ich fühlte mich dadurch stets gestärkt und fokussiert. Das Besondere, was hierbei noch zu erwähnen ist, ist die Ehrlichkeit und Offenheit, die ich erleben durfte. Ängste, Wünsche, Freude und Trauer werden miteinander geteilt, wodurch ein enormer Zusammenhalt zu beobachten ist.

Ich konnte beobachten, wie du während des Praktikums schnell eine sehr intensive Beziehung zu Kindern aufgebaut hast. Eine besondere Fähigkeit?

Ich denke nicht, dass es sich dabei um eine besondere Fähigkeit meinerseits handelt. Ich bin der Überzeugung, dass jedes Lebewesen eine wichtige Rolle im Leben spielt und ich von jeder Beziehung lernen kann. Gerade die Kinder ermöglichten diese intensive Beziehung. Ihre Neugier und Aufgeschlossenheit begünstigen dies.

Ein Schüler telefoniert sogar täglich mit dir und liest dir aus der Bibel vor. Hat es dazu beigetragen, dich intensiver mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen?

Selbstverständlich. Ich bin durch mein Studium und meinen



Alltag ziemlich eingespannt, wodurch ich wenig Zeit habe meine privaten Interessen zu verfolgen. Das kleine Telefonat bringt mir Ruhe und Zeit, den Erzählungen der Bibel zu lauschen. Es vergegenwärtigt meine Erfahrungen an der AHF, es führt allemal zu weiteren Berührungspunkten mit dem christlichen Glauben.

Das Praktikum ist nun schon ein paar Wochen her. Kannst du einen Einfluss auf deine weitere Lebensplanung feststellen?

Für mich haben sich viele Kleinigkeiten zusammengefunden. Die bedeutendste ist der Verlust der Zweifel. Der Zweifel, die dich während des Studiums begleiten. Die Zweifel, die dich innerlich zerreißen, weil du wissen willst, was das Richtige für dich ist. All die Zweifel sind verfliegen. Ich möchte die Aufgeschlossenheit und Ehrlichkeit stets nutzen, um in meinem Leben voranzuschreiten. Ich habe erneut erlebt, dass wir so vieles von Kindern lernen können. Nicht nur wir geben ihnen Wissen mit, sondern auch wir können von ihnen lernen. In mir ist der Wunsch aufgekommen selbst einmal Kinder zu haben. Diese drei Wochen habe ich mich erfüllt erlebt, sodass ich nun darauf aufbaue. Ich hoffe stets das Beste für die wunderbaren Kinder und die Kollegen, die ich kennenlernen durfte. Ich habe gelernt, wie wichtig eine Gemeinschaft ist. Ich habe ein Stück von mir selbst gefunden. Vielen Dank!

Danke für das Interview!

Das Interview führte Dirk Weiland

Klassenfahrt im September 2020



Ein besonderer Tag

Am Mittwoch, den 23.09.2020 wanderten wir um 10.10 Uhr mit meiner Klasse 4d zum Wildpark. Als wir da waren, spielten wir erstmal etwas. Außerdem schauten wir uns Wildschweine an und gingen ins Dinoland. Wir staunten darüber, was es alles für Dinos gab. Danach gab es eine „Adlershow“. Die Falknerin erklärte, welche Flügelspanne der Adler hat, wie alt er ist und wie schwer er war. Dann kam ein junger Adler. Der Falkner hatte ein Seil bei sich, an dem ein kleiner Vogel dran befestigt war. Ich dachte: „Der kleine Adler kann schon echt gut fliegen.“ Es kam noch ein großer Adler, der wollte uns ärgern, indem er immer über unsere Köpfe hinüber flog. Ich sagte: „Oh, ist der Adler groß.“ Es fühlte sich schön an. Die Falknerin schmiss immer Fleisch nach oben und die Adler fingen es fast immer auf. Zum Schluss durften wir noch Fragen stellen. Wir durften, als die Adlershow zuende war, noch eine halbe Stunde spielen. Später mussten wir aber nach Hause, weil der Bus früh kam. Es war ein mega guter Tag. *Leticia Franzen*

Die spannende Greifvogelshow

Am Mittwoch den 23.09.2020 gingen wir um ca. 10 Uhr zum Wildpark. Es war sehr anstrengend. Irgendwann kamen wir dann an. Zu allererst sahen wir auf dem Weg Stiere und dabei noch ein Stierbaby. Als wir dann wirklich da waren, teilte Frau B. uns in Zimmergruppen auf und gab uns zwei Stunden, in denen wir durch den Park gehen konnten und alles machen durften, was wir wollten. Das Ding war, dass wir fast gar nicht die Maske tragen mussten. Es gab viele coole Spielgeräten. Eines davon war der Mond. Er drehte sich vorwärts und rückwärts. Es machte riesen Spaß und ich schrie einfach nur. Als die 2 Stunden abgelaufen waren, gingen wir zur Greifvogelshow. Es gab Greifvögel, Adler, Falken und Steinadler. Als ich hörte, wie schnell diese Vögel fliegen konnten, dachte ich: „Krass!“ und „Heftig!“.

Als der Steinadler an der Reihe war wurde mir schon mulmig zumute, weil er immer knapp über unsere Köpfe flog. Ich dachte: „Okay?!“ Nach der Show, durften wir noch eine halbe Stunde im Park herumlaufen. Meine Gruppe und ich gingen erstmal zu den Adlern und machten coole Fotos, bevor wir wieder in den Park gingen. Zum Schluss gingen wir zum Bahnhof und von da aus zum Heim. Wir mussten noch ein paar 100m gehen. Dann waren wir endgültig da. Es war ein schöner Tag. *Jan Regehr*

Die gruseligen Puppen

Meine Klasse und ich gingen am Mittwoch den 23.9.2020 zum Wildpark. Wir gingen und gingen und als wir fast da waren, sahen wir sogar Büffel, da gab es auch ein kleines Kalb. Dann gingen wir weiter, endlich kamen wir an. Dann schauten wir uns viele Tiere an. Zwischen den Tiergehegen gab es manchmal auch kleine Häuschen. Darin, also in den Häuschen drin, gab es Puppen, sie waren ultra gruselig. Sie bewegten sich sogar und redeten. Es waren verschiedene Märchen in verschiedenen Kästen, mit Puppen und Stofftieren dargestellt. Ich dachte: „Sie werden mich bestimmt gleich schnappen!“ Es ging mir eiskalt den Rücken herunter. Wir liefen dann schnell weiter. Am Ende war Christin auf einmal weg. Irgendwann fanden wir sie endlich. Sie war vergnügt auf einem Karussell. Wir hatten aber noch viel Spaß. Dann sagte ich glücklich: „Ich würde diesem Tag eine 2 geben!“ Wir fuhren glücklich nach Hause. Dabei dachte ich: „Hoffentlich gibt es bald essen!“ *Carolin Klassen*



Ein besonderer Abschluss

Nach Wiedereröffnung der Schulen am 23. April für die Klassen 10 war es für einige Wochen unklar, ob überhaupt eine Abschlussfeier würde stattfinden können.

Viele Schülerinnen und Schüler konnten sich ein Verlassen der Schule ohne eine feierliche Verabschiedung nicht wirklich vorstellen. Nach mehreren Gesprächen mit dem Schulleiter, der von Anfang an die Idee einer Abschlussfeier unterstützte, wurde von den Klassenlehrern ein Hygienekonzept erstellt. So gelang es uns in schwierigen Zeiten unter Coronabedingungen mit Erlaubnis des Ordnungsamtes eine für Eltern, Lehrer und Schüler würdige Abschlussfeier durchzuführen.

Eine eigens für diesen Abschluss zusammengestellte Band ermutigte mit ihren Liedern alle Zuhörenden. Auch das von Leonie Berg und Loreen Töws vorgetragene Lied „I will trust in you“ war ein deutliches, persönliches Bekenntnis.

Die Leistungen in dieser Klassenstufe waren beachtlich, 14 Schülerinnen und Schüler erhielten den „Q-Vermerk“, 25 Jugendliche beginnen direkt nach der Schule eine Ausbildung.

In der Klasse 10A wurden Milena Hertel und Tjorven Durchleuchter für besonders gute Leistungen geehrt. In der Klasse 10B erreichten Michael Hecht und Loreen Töws einen guten Einser Durchschnitt.

Im schulischen Miteinander zählen nicht nur gute und sehr gute Leistungen, sondern es wurden auch Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet, die ausgezeichnete sportliche Leistungen erzielten oder sich beim Vorbereiten der Abschlussfeier be-



sonders engagiert haben.

Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt, das Vertraute ist zu Ende, deshalb gilt allen dieses besonderen „Coronajahrgangs“ 2020 die uralte Zusage aus so vielen Worten der Bibel, die vor tausenden von Jahren ganz unterschiedlichen Menschen gemacht wurde:

Fürchte dich nicht!

Christel Weißbach

Platz 1 in Deutschland

Bei vielen lokalen sportlichen Wettbewerben sind wir inzwischen mit Erfolgen verwöhnt. Bei Kreismeisterschaften und Laufwettbewerben stehen wir häufig ganz oben auf dem Treppchen. Dieser Erfolg ist aber etwas ganz Besonderes. Seit 15 Jahren machen wir beim Sportabzeichen-Wettbewerb mit, so auch im Jahr 2019. Mit Freude nahmen wir die Nachricht auf, dass wir in Detmold Platz 1 belegt haben. Auch der Kreissportbund gratulierte uns zum Platz eins in Lippe. Der Landessportbund bestätigte uns „eine obere Platzierung“ in NRW, aber dann kam eine gute Nachricht mitten in der Coronazeit aus Berlin.

Unter allen Schulen und Sportvereinen Deutschlands mit 251 bis 500 Mitgliedern hat unsere Hauptschule das beste prozentuale Verhältnis mit 125% erreicht. Das ist Platz 1 in Deutschland! Unsere mehrjährige sportliche Arbeit mit den Kindern hat sich gelohnt. Unter dem Themenschwerpunkt „Sportliche Leistung“ gehört die Hauptschule zu den besten Schulen Deutschlands. Die Lehrer freuen sich weniger über die Auszeichnung oder den Geldpreis von 3000 Euro, sondern darüber, dass wir durch unser Sportprogramm viele Schüler für eine gute Beweglichkeit motivieren und damit zur nachhaltigen Gesundheitsförderung beitragen. Bewegung ist der beste



Förderunterricht, den eine Schule geben kann.

Paul Kirchgässner von der Sparkasse Paderborn-Detmold brachte uns die Urkunde vorbei. Unterschrieben vom Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbund und dem Präsident des Sparkassen- und Giroverband Deutschlands ehrt die Urkunde den Platz 1 unter rund 1500 Teilnehmern am Sportabzeichenwettbewerb.

Erich Albrecht

Meine Zeit an der AHF-Hauptschule



Als am 18.6.2020 die Abschlussfeier für meine Klasse 10B stattfand, gab ich den Schülern Bibelworte mit auf den Weg, die alle das Thema: „Fürchte dich nicht – Hab keine Angst!“ enthielten. Als für mich am 9.8.2006 meine Zeit an der Hauptschule begann, war das vorherrschende Gefühl auch bei mir Angst und Unsicherheit in Bezug auf die kommenden Aufgaben. Nach nicht beendetem Referendariat wegen der Geburt unserer Kinder, langer Familienpause, viel ehrenamtlicher Arbeit in der Gemeinde, einem Studium und Abschluss in Diplompädagogik wagte

ich nun einen beruflichen Neuanfang. Für mich sogenannte „Quereinsteigerin“ mit den Kenntnissen aus einem Lehramtsstudium, das um Jahrzehnte zurücklag, waren die ersten Wochen und Monate durchaus herausfordernd. Ich habe besonders in dieser Zeit, aber eigentlich während der ganzen Jahre an der Schule, sehr unterstützende, hilfsbereite, wohlthuende Kolleginnen und Kollegen erlebt. Auch die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern wuchs, manche gemeinsamen Projekte im WPU-Unterricht, Klassenfahrten, Ausflüge, Klassenfes-

te und natürlich auch der ganz normale Unterricht führten zu guten Kontakten. Die Eltern meiner Schülerinnen und Schüler habe ich sehr häufig als hilfsbereit, wohlwollend und wertschätzend erlebt. Ihr Einsatz besonders bei den Klassenfahrten in der Küche sorgte immer für eine gute Atmosphäre. Auch manche Gespräche am Elternsprechtag gingen weit über die schulische Situation des eigenen Kindes hinaus. Und nun? Loslassen, ganz bewusst Abstand nehmen, zu allem was war. Dankbar zurückschauen auf das Gelungene, auch versöhnt sein mit dem, was schwierig war. Eine Wegstrecke ist zu Ende, eine neue beginnt. Ein anderer Rhythmus, ein anderes Tempo, andere Menschen und Themen sind jetzt dran.

Eine neue Perspektive zeigt mir Ps. 92,15 auf:

*Wenn sie auch alt werden
(im Ruhestand sind) werden sie dennoch
blühen, fruchtbar und frisch sein.“*

Bleibt behütet!

Christel Weißbach

Unser eigenes Fitnessstudio

Bewegung? Na klar! Deshalb hat uns Gott doch so viele Gelenke gegeben. Das sportmedizinische Institut der Uni Paderborn wechselte im letzten Jahr die kompletten Fitnessgeräte aus. Eine gute Gelegenheit für uns, Topgeräte für unsere Schüler anzuschaffen. Unter vielen Interessenten bekamen wir den Zuschlag, weil wir alle Geräte abgenommen haben. Unser ehemaliger Squaschraum und die Tribüne wurden zu einem Fitnesspark umfunktioniert. Schüler, die nach Operationen oder Verletzungen nicht am Sportunterricht teilnehmen können, können hier gut bewegt werden und die gesunden Körperpartien trainieren. Aber auch Lehrer und Klassen nutzen den Trainingsraum für eine stabile Gesundheit und vielfältige Bewegung. Wir sind Gott sehr dankbar für diese Möglichkeit.

Erich Albrecht



Musik verbindet

Am 24.09.2020, gab es in der Aula der Hauptschule ein besonderes Highlight: Das Detmolder Kammerorchester präsentierte uns ein tolles Konzert mit dem Titel „Jeder Ton ein Fest!“. Ein wunderbarer, schwungvoller Dirigent, grandiose Musiker, zwei hervorragende Sänger und eine witzige Geschichte ließen uns eine besondere Musikstunde erleben. Mit den beiden menschlichen „Puppen“ Maria und Tony, die unsere Aula ohne elektronische Verstärkung mit ihren Stimmen mühelos ausfüllten, und dem tollen Orchester machten wir uns auf den Weg durch verschiedene Musikrichtungen. Vielen Dank für dieses wunderbare Erlebnis!

Ines Engelke

Der Geograph geht von Bord!

Ich, Harald Büker, 1954 als 2. Sohn in der ärmlichen „Hütte“ einer lippischen Kleinbauernfamilie geboren, habe 1975 in Detmold mein Abitur gemacht. Dann aber startete ich zu einer glanzvollen beruflichen Karriere durch: Beim Militär in Augustdorf zunächst „ruckzuck Stubenältester“, danach kam eine kurze aber folgenreiche Zwischenstation als archäologischer HIWI (hilfswilliger Grabungshelfer!) beim Lippischen Landesmuseum. Folgenreich deswegen, weil mich das zur Aufnahme des Geographie- und Geschichtsstudiums inspirierte, für ein lippisches Urgestein aus Lage-Billinghausen natürlich nebenan in Paderborn! Am Ende meiner Referendarzeit an der Heinrich-Drake-Realschule, heimatnah in DT, heuerte ich als völlig verkanntes pädagogisches Genie anschließend als „akademischer Küster und Hausmeister“ im Gemeindezentrum Kachtenhausen an. Dort steigerte ich mich grandios zum „berufsjugendlichen“ Gemeindepädagogen in drei Gemeinden und drei CVJM-Vereinen: Kachtenhausen, Müssen und Stapelage. Durch meine uferlos gesteigerte Besoldung verarmte die Lippische Landeskirche 2005 derart (ich selber war zugegeben inzwischen wenig jugendlich!), dass ich zu neuen Ufern aufbrechend an unserer Hauptschule anheuerte. Nun sind dort 15 Jahre in einem wunderbaren Kollegium auf

dem Schiff, das sich AHF-Hauptschule Detmold nennt, zu Ende gegangen, gelenkt von einem ebenso wunderbaren „Kaleu“ und seinem Leitungsteam, überwacht vom großen Schöpfer und Lenker allen Daseins.

Dankeschön und Gottes Segen allen für das wunderbare Miteinander.

Der Geograph der Besatzung geht nun von Bord und „back to the roots“! Meine Karriere noch einmal exzessiv steigend werde ich ab jetzt auf dem elterlichen ehemals bäuerlichen Anwesen landschaftspflegerisch tätig werden und die Mitbewohner bei Laune zu halten suchen. Wer mich denn kennt, mag mich gerne dort beim Ernten von Äpfeln, Nüssen, Zwetschgen, Kirschen u. a. aufsuchen. Meine Ernte ist grundsätzlich für alle Freunde da!

Harald Büker



Was lange währt, wird endlich gut



Bereits nach einer Woche hatten die Schüler den Container voll geladen: Schulmöbel, Papier, Bälle und Wandtafeln. Dann wurde unsere Geduld auf die Probe gestellt. Mal kam ein falscher LKW zum Abholen, dann fehlte der Kran zum Aufladen, dann war die Ladung nicht gut genug gesichert, dann kam Corona... Fast ein Jahr stand der Container auf dem Schulhof zum Abholen bereit. Nun endlich ist er Ende des Sommers in Lezhe, Albanien bei unserer christlichen Partnerschule angekommen. Gott sei Dank! Es ist so viel drin, dass es der Schule möglich ist, viele der Möbel an andere bedürftige Schulen weiterzugeben.



„Wer zwei Hemden hat, gebe eines dem Bedürftigen“, sagte Jesus. Das gilt auch heute und auch für andere Gebrauchsartikel. Zur Zeit wächst unsere christliche, messianische Partnerschule in Jerusalem. Sie brauchen dringend mehr Schulmöbel. Wer will helfen?

Spendenkonto: Förderverein christlicher Schulen in Lippe e. V.
IBAN: DE43 4765 0130 0046 2770 00
Vermerk: Partnerschule Jerusalem

Erich Albrecht

Sonniger Start an der neuen Schule!

Am 13.08.2020, bei sommerlichen 28 Grad und unter genauer Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen, durften wir die 48 neuen Fünftklässler an unserer Schule willkommen heißen. Die frisch gebackenen Klassenlehrer Herr Pauls (5a) und Frau Pauls (5b) waren mindestens genauso nervös und voller Vorfreude wie der gesamte Jahrgang. Sehr ermutigend war der Wunsch und Leitvers für die nächsten 6 Jahre, den unser Schulleiter uns mitgegeben hat: „Herr, sprich nur, ich höre. Ich will tun, was du sagst.“ (1. Samuel 3,10b) Wie der junge Samuel sich Gott ganz

zur Verfügung gestellt hat, wollen auch wir genau hinhören, um Gottes Stimme wahrzunehmen und seinen Willen zu tun. Trotz Mindestabstand wurden die Neuen herzlich empfangen und haben das Privileg auch noch eine stellvertretende Klassenleitung zu haben. Frau Kliever unterstützt für ein Schuljahr die 5a und Herr Zweininger die 5b. Wir alle freuen uns auf unvergessliche Momente, erfolgreiche Zeiten und gesegnete Jahre gemeinsam an der Hauptschule.

Melanie Pauls



*Herzlich
Willkommen
an der
A+H-
Hauptschule!*

*„Herr,
sprich nur,
ich höre.
Ich will tun,
was du
sagst.“*



Vom Warten auf offene Türen



Vor einigen Jahren saß ich im Lehrerzimmer als unser Schulleiter Erich Albrecht auf mich zukam und fragte: „Reist du nicht öfter nach Israel? Warum versuchst du nicht eine Schulpartnerschaft mit einer israelischen Schule aufzubauen?“

Eine großartige Idee, dachte ich und sobald ich nach Hause kam, suchte ich nach Wegen, wie man so eine Partnerschaft aufbauen konnte. Ich schrieb E-Mails und versuchte Leute anzurufen, die so etwas schon mal gemacht hatten. Aber ohne wirklichen Erfolg. Nach einigen Wochen sagte ich zu Erich Albrecht, dass es scheinbar nicht der richtige Zeitpunkt war, denn alle Türen schienen verschlossen. Ich war ziemlich enttäuscht. Einige Zeit später war ich im Urlaub in Israel (2018). Als wir am Toten Meer waren, ging ich mit meiner Mutter in ein Souvenirgeschäft und fand eine Kette mit einem Anhänger in Schlüsselform, in dem das „Schma Israel“ eingraviert war. Während ich es mir anguckte, berührte es mein Herz und ich musste an Offenbarung 3, 7-8 denken: „**Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf: Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.**“

Ich betete und sagte Gott, dass wenn Er mir eine Tür in Bezug auf Israel öffnen würde, niemand in der Lage wäre sie zu schließen. Es war erstaunlich zu sehen, was als nächstes passierte: Ich wurde eingeladen für eine Gruppe junger Frauen einen Israelabend zu gestalten. Wir hatten einen wunderbaren Abend und ich konnte ihnen über Gottes Geschichte mit Israel berichten. Im selben Jahr im Mai durfte ich mit vier Frauen nach Israel reisen und sie durch das Land führen.

Im November desselben Jahres bekam ich von meiner Kollegin Ines Engelke die Kontaktdaten einer messianischen Schule in Jerusalem und ich schrieb eine Mail dorthin, um herauszufinden, ob die Schule Interesse daran hätte eine Schulpartnerschaft mit

uns zu gestalten. Wann immer ich in einer herausfordernden Situation bin oder eine neue Aufgabe beginne, gibt Gott mir einen bestimmten Vers und an dem Tag, als Yoel Russu (Schulleiter in Israel) auf die Anfrage antwortete und schrieb, dass sie gerne eine Partnerschaft mit uns beginnen würden, war der Vers in meiner Andacht aus Josua 1,9 „**Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und mutig sein sollst? Sei unerschrocken und sei nicht verzagt; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst!**“

Mir war bewusst, dass Gott wusste, dass ich Ermutigung brauchte, weil ich eine eher furchtsame Person bin. Als Ines Engelke und ich anfangen uns Informationen einzuholen, dachte ich: Das Ganze ist zu groß für dich! In der Zeit las ich ein Buch und zwei Sätze sprachen mich wirklich an: „Er führt uns zu dem hin, was uns Angst einjagt, damit er uns in seiner Liebe furchtlos machen kann. Ihre Zukunft liegt immer auf der anderen Seite Ihrer Angst.“ Es gab viele Situationen zu der Zeit, von denen ich keine Ahnung hatte, wie sie sich entwickeln würden und ich betete, dass Gott mich furchtlos machen würde. Genau zu der Zeit las ich Hebräer 13, 21:

„**... er rüste euch völlig aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, indem er in euch das wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**“

Also sagte ich Jesus, dass ich die nächsten Schritte gehen werde in dem Vertrauen, dass Er mich begleiten und mir die Kraft geben wird, die ich brauche. Am Ende des Jahres konnten Ines und ich Flüge für den nächsten Februar buchen, um Yoel und die Schule zu besuchen und die Partnerschaft zu beginnen. Wenn ich jetzt zurückgucke, sehe ich, wie Gott wirklich die Türen geöffnet und Möglichkeiten geschaffen hat und das zum genau richtigen Zeitpunkt. In dem Jahr, als wir die Markor Hatikva Schule in Jerusalem anschrieben, haben sie ihre staatliche Anerkennung bekommen und sind zum jetzigen Zeitpunkt die einzige messianische Schule, die eine staatliche Anerkennung hat. Diese Anerkennung ist entscheidend, um finanzielle Hilfe vom deutschen Staat für die Partnerschaft und die Reisen zu bekommen. Die Partnerschaft mit dieser Schule hätte also vor ein paar Jahren, als ich den ersten Versuch startete, nicht stattfinden können.

Als ich die Kette gekauft hatte, hätte ich im Traum nicht daran gedacht, dass Gott so viele Türen öffnen würde. Gott ist größer als wir denken und seine Zeitpunkte richtig, auch wenn wir es erst oft im Nachhinein verstehen.

Mit den Schülern und Schülerinnen im November desselben Jahres nach Israel zu fliegen, um dort Beziehungen zu den Leuten und dem Land aufzubauen, gehört zu meinen wertvollsten Erfahrungen während meiner Zeit in der Schule. Es war so eine intensive Zeit, in der wir alle reich beschenkt wurden mit neuen Erfahrungen mit Gott und einander besser kennen lernen konnten. Ich hoffe und bete, dass Gott die Türen weiterhin offenhält und bin gespannt, wie ER wirken wird.

Edelgard Kornelsen

Affen im Vogelpark?!



Am Donnerstag, den 24. September, unternahmen wir mit unserer Klasse einen Wandertag in den Vogelpark Heiligenkirchen. Zunächst mussten wir zu Fuß zum Bahnhof laufen, dort stiegen wir an der Haltestelle 7 in die Buslinie 782 und fuhren bis zum Vogelpark. Zuerst dachten wir, dass das Wetter für diesen Tag schlecht werden würde und waren ein bisschen enttäuscht, weil die ganzen Tage vorher sehr schönes Wetter gewesen war, aber Gott hat uns unerwartet sehr gutes Wetter geschenkt, so dass wir auch auf dem Abenteuerspielplatz viele Spielgeräte nutzen konnten. Wir bestaunten viele Vögel, in einem Gehege durften wir diese sogar füttern. Besonders interessant waren die Strau-

ße und Affen für uns. Am Affengehege stand leider ein Verbotsschild, dass man die Tiere nicht füttern darf, weil es Ihnen schadet, wenn sie die falsche Nahrung zu sich nehmen. Viel zu gerne hätten wir auch die Affen gefüttert!

Die Papageien plapperten viel von dem, was wir sagten, nach und teilten sich ein Gehege mit den Affen.

Nach viel Spiel und Spaß mussten wir leider schon den Rückweg zur Schule antreten. Insgesamt war es eine tolle Abwechslung zum Schulalltag.

Florian Gottschlich, 6a



Eine besondere Fahrt in ungewöhnlichen Zeiten

Die weit im Voraus geplante Klassenfahrt des Abschlussjahrgangs 2021 nach München stand aufgrund der fast täglichen coronabedingten Änderungen bis zuletzt auf der Kippe.

Die sich vor Ort ändernden Erlasse in München verlangten größte Spontaneität und Flexibilität. Noch am Wochenende vor der Fahrt erreichten uns mehrere Absagen von Schülern, die in häusliche Quarantäne mussten und die Fahrt leider nicht antreten durften. So machten wir uns mit 124 Personen auf nach München, in dem Wissen, dass die Fahrt abrupt beendet werden könnte, bevor sie überhaupt angefangen hat. Im Haus International in München angekommen, waren die Sorgen so gut wie verflogen. Von nun an galt es, die Zimmer zu beziehen und aus den gegebenen Umständen das Beste zu machen und vor allem die Zeit miteinander zu genießen. Neben der Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten wie z. B. der ersten im italienischen Barockstil erbauten Theatinerkirche und dem Marienplatz mit dem Neuen Rathaus, besuchten wir auch die Ludwig Maximilian Universität samt Denkmal vor der Universität, welches dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus um die Geschwister Hans und Sophie Scholl gedenken soll. Neben einem Besuch der BMW Welt und dem -Museum besichtigten wir auch die KZ Gedenkstätte Dachau. Mehr als 200.000 Gefangene aus über 40 Nationen waren im KZ Dachau und den Außenlagern inhaftiert. Mindestens 41.500 Menschen starben dort an Hunger, Krankheiten, Folter und den Folgen der KZ-Haft. Hier wurde

uns eine greifbare Geschichte eindrücklich veranschaulicht, die uns alle sehr bewegt hat. Die täglichen, abendlichen Andachten, zumeist von Schülerinnen und Schülern gehalten und mit einem Austausch abschließend, waren für mich als Klassenlehrer die persönlichen Highlights der Fahrt. Bislang hatte ich eher selten einen derart offenen Austausch von Jugendlichen erlebt, in welchem von Wundern, Heilung, Ängsten, Gebetserhörungen und Fürbitten berichtet wurde. Dies hat die Klassengemeinschaft ungemein gestärkt. Gott die Ehre dafür!

Anschließend war noch Zeit für Gesellschaftsspiele aller Art, welchen sich die Schülerinnen und Schüler gerne widmeten.

Alexander Muth, Klassenlehrer 10c



Leben und Lernen im Corona-Lockdown

EIN INTERVIEW MIT KATHARINA DRIEDIGER

Welchen Herausforderungen sind Sie in dieser speziellen Zeit begegnet und auf welche Art und Weise sind Sie diesen begegnet?

Unsere Kinder lernten zunächst gemeinsam in einem Zimmer, damit ich den Überblick behalten konnte. Nachteilig wirkte sich jedoch der Lärmpegel auf das Lernen aus und die Hausaufgaben der anderen waren immer spannender als die eigenen. Somit zog sich das Lernen in die Länge. Dann probierten wir die Aufteilung der Kinder auf verschiedene Räume. Eine überaus sportliche Herausforderung für uns, ähnlich der eines Rundlaufs – nur dass man durch das gesamte Haus laufen musste. Die Umstände nahmen sehr viel Geduld auf beiden Seiten in Anspruch, denn immer wieder hieß es: „Jeder guckt in sein eigenes Heft!“ „Halte den Frieden!“ „Ja, wenn du mit Schule fertig bist!“

Uns hat das Verwalten der Druckaufträge und das Sortieren der Zettelberge herausgefordert. Zudem mussten wir uns genauso mit den Aufgaben auseinandersetzen wie unsere Kinder. Hier nach erfolgte, wenn nötig, das Erklären und das Kontrollieren der Aufgaben.

Wie sah der Familienalltag bei Ihnen aus und wie haben Sie die Kinder für das Lernen motivieren können?

Nicht immer ganz freiwillig startete bei uns der „Unterricht“ bereits um 8 Uhr morgens. Es war überaus förderlich, wenn alle ausgeschlafener waren und nach etwas Stärkung konnte man die Aufgaben gleich viel besser bewältigen. Die tägliche Routine hat das Lernen einfacher gemacht. Morgens wurde immer erst gelernt, und erst danach ging es in den Garten. Das tolle Wetter und die Freizeit waren Motivation genug für unsere Kinder. Die Kinder hatten sich nicht beschwert, denn draußen fanden sie ein Paradies vor: Tiere, viel Platz, Möglichkeiten zum Klettern und Spielen, Schnitzen und Basteln. Uns fiel die Decke nicht auf den Kopf. Natürlich gab es auch Tränen und Ärger am Vormittag, Lustlosigkeit oder Unverständnis wegen der Hausaufgaben. Aber umso mehr war am Nachmittag verdientes Auftanken und Auspowern angesagt.

Welche Rolle spielte der Glaube in der Bewältigung dieser Herausforderungen?

Wir suchten unseren Halt immer wieder in Jesus, sagten ihm alles und tankten bei ihm auf. Unwissend und im Vertrauen betete unser Jüngster: „Mach, dass die Bakterien weggehen!“ Es war nicht einfach, denn neben den täglichen Aufgaben des Homeschoolings und des Inputs, kam auch die veränderte berufliche Lage hinzu, die mit finanziellen Veränderungen verbunden war. Es fiel uns manchmal schwer, den Kopf freizubekommen.

Inwieweit hat sich die Beziehung der Eltern zu den Kindern verändert bzw. der Kinder untereinander?

Die Zeit hat uns als Familie noch enger zusammengebracht. Es

gab keine Termine, sondern einfach nur Zeit mit der Familie. Bei uns hat sich ein Spruch eingebürgert. In Momenten, in denen alles kurz vor dem Explodieren schien, sagten wir laut: „Halte Frieden“ (und manchmal ergänzt einer: „und jage ihm nach“). Eine Geschichte eines Lehrers zu diesem Thema hat uns ein Bild vor Augen gemalt: Der Frieden ist wie ein scheues Reh. Es braucht nicht viel, manchmal nur ein kleines Knacksen und husch – ist er weg. Deshalb muss man sich manchmal richtig Mühe geben und zusehen, dass der Frieden erhalten bleibt.

Inwieweit hat sich Ihr Blick auf Schule und Unterricht verändert?

Eins habe ich mich gefragt: Wie schaffen die Lehrer es, mit 30 Schülern für Ruhe im Klassenraum zu sorgen? Ein dickes Lob an alle Lehrer. Dass das Lehrersein anstrengend sein muss, ist mir jetzt klarer als zu eigenen Schulzeiten. Dank Corona habe ich viel mehr Respekt und Hochachtung vor Lehrern.

Ein Satz von meinem Ältesten fand ich ganz interessant, als ein Lockdown im Gespräch war: „Bitte kein Homeschooling. Lieber geh' ich zur Schule!“ Man schätzt etwas erst, wenn man es einmal vermisst hat.

An einigen Tagen dachte ich: „Lehrersein, das ist nix für mich, wann hat das nur ein Ende!“

Doch an einigen Tagen konnte man mit Witz und Humor die aufkommende miese Laune wegbekommen. So kam es dazu, dass inmitten von Hausaufgaben ein kleines Shooting entstanden ist, bei dem alle viel Spaß hatten.

Das Interview führte Alexander Muth



Würdigungen der Dienstjubilare

Reinhold Scheffler 25 Jahre

Heike Lindner 30 Jahre



Als Reinhold Scheffler am 28.08.1995 an der AHF-Gesamtschule anfang, war der Umbau der ehemaligen Kaserne in vollem Gange. Die Jahre waren geprägt von schlichten Möglichkeiten, das Experiment „Bekenntnisschule“ in NRW war noch recht jung, das Image nicht so gut. Da gehörte schon einiges an Mut und Glaubenshaltung dazu, hier anzufangen, was Reinhold Scheffler beides hatte. Er hat sich im Laufe der 25 Jahre besonderes durch sein Engagement für das Fach Französisch ausgezeichnet, hat das Sprachdiplom DELF mit

aufgebaut und dabei mit seinen Französischgruppen landesweit vordere Plätze belegt. Sein hoher Anspruch hat ganze Schülergenerationen für ihre Ausbildung nach der Schule qualifiziert. Reinhold ist das, was man als „Universalgelehrten“ bezeichnen würde, er hat im Laufe der Dienstjahre viele Fächer unterrichtet, oft ausgeholfen und Neues gewagt wie z. B. die Weiterführung des Faches Latein. Obwohl er eine SEKII-Befähigung hatte, blieb er der Gesamtschule auch nach der Trennung vom Gymnasium treu. Er hat sich viele Jahre im Förderverein der AHF-Schulen engagiert und sich häufig in die Schulkonferenz wählen lassen. Seine Krankheitstage lassen sich in den 25 Jahren an einer Hand abzählen, was dazu führte, dass er das eine oder andere Mal auch die Aufgabe des Schulleiters übernahm, wenn das Schulleitungsteam auf Klausur war. Er konnte viele Andachten ohne Bibel halten und die passenden Bibeltexte aus dem Gedächtnis zitieren und war in Gottes Wort zu Hause. Auch nach Antritt des wohlverdienten Ruhestandes arbeitet er weiter als Lehrer an der Gesamtschule und führt die Französischgruppen zu Ende, die er im Wahlpflichtbereich noch angefangen hatte, worüber wir sehr glücklich sind. Die vielen Jahre des treuen Dienstes werden wir dankbar in Erinnerung behalten.

Auch wenn Heike Lindner nicht die „Stunde Null“ der AHF-Gesamtschule miterlebt hat, dann doch zumindest die „Stunde Eins“, als sie 1990 beim Christlichen Schulverein Lippe anfang. Jetzt hat sie über 30 Dienstjahre lang mitgestaltet und mitgeprägt. Ihr überaus großes Engagement, ihre Kompetenz, ihre unbedingte Loyalität, ihre Genauigkeit, Verlässlichkeit, ihr exzellentes Gedächtnis und ihre Kreativität qualifizierten sie schnell für eine Aufgabe in der Schulleitung, die Leitung der Abteilung I für die Jahrgänge 5-7. Andere wären vermutlich mit dieser Aufgabe ausgelastet, nicht so Heike Lindner. Neben ihrer Tätigkeit als Klassenleitung ist sie bis heute zuständig für die Planungen von Elternsprechtagen und die Koordination mit den Hausmeistern. Ebenso entwickelt sie schulübergreifende Konzepte, erstellt und verwaltet Pläne und widmet sich der immer wieder sehr aufwändigen Stundenplanung. Sie hat in unzähligen Steuergruppen und Arbeitskreisen mitgewirkt, trug die Bauleistung schulischerseits beim 2010 eröffneten Neubau, füllt diese Aufgabe für den Neubau jetzt wieder aus und vieles mehr. So etwas wie Stress kann man bei ihr dabei nicht erkennen. Dafür hat sie eine Liebe zu dem Herrn Jesus und engagiert sich ganz besonders in ihrer Kirchengemeinde und kümmert sich fürsorglich um die Menschen um sie herum. Man kann sagen, sie hat alle ihr nahestehenden Menschen zu ihrer Familie erklärt und es ist schön zu wissen, dass wir dazu gehören.



Ingo Krause, Schulleiter der Gesamtschule

*Wir hoffen, dass ihr
uns noch lange erhalten bleibt!*

Es regnet Chips über Lage

Anfang Oktober konnte der corona-verzögerte Wetterballon endlich gestartet werden. Die Schülerinnen und Schüler der Naturwissenschaftskurse von Herrn Dr. Teschke planten Experimente und wollten einen Ballon in die Stratosphäre auf 36.000 m Höhe schicken. Die dazugehörige Forschungsfrage lautete: „Wenn ein Ballon auf 15 m Größe anwächst und in der Höhe von 36.000 m platzen müsste – was passiert in derselben Höhe eigentlich mit einer Chipstüte?“

Gedanklich waren die Schülerinnen und Schüler auf von der UV-Strahlung zusätzlich geröstete Chips eingestellt, aber die Tüte platzte schon in relativ geringer Höhe in etwa über dem Nachbarort Lage. Nun fragen die Schülerinnen und Schüler sich, ob irgendwer den seltsamen Regen bemerkt hat?

Auf jeden Fall soll bei dem nächsten Start wieder eine Tüte hochfliegen. Dieses Mal vielleicht eine andere Geschmackssorte, damit sich das Experiment von dem ersten absetzt.

Sehr gut konnte man im Auswertungsfilm sehen, dass die Temperatur mit der Höhe sehr schnell abnahm und das eingefärbte Wasser in der Petrischale bei $-35\text{ }^{\circ}\text{C}$ gut durchgefroren war. Um so erstaunter waren die Schülerinnen und Schüler, als es anschließend wieder wärmer wurde und ganz oben auf 36.000 m Höhe $+2\text{ }^{\circ}\text{C}$ herrschten. Neben der Petrischale und der Chipstüte flogen dieses Mal Quietsche-Entchen mit, die sich bei Erwärmung farblich ändern können. Die Farbe hatte sich zwar nicht verändert, aber die Enten haben sich einen für Wetterballons sehr seltenen Landeplatz in einem Baggersee in der Nähe von Stolzenau an der Weser ausgesucht. Leider ist auf diesem Weg



auch die 360° Kamera von Stratoflights, die den Ballonstart fachmännisch begleitet hat, „baden“ gegangen und das Filmmaterial gleichermaßen. Manchmal läuft Forschung nicht wie erwartet. Schade eigentlich, denn auf den Film waren alle sehr gespannt gewesen. Auf jeden Fall ergab die Wetterforschung genügend Gelegenheit, Wetter und Klima besser zu verstehen und das eine oder andere naturwissenschaftlich zu durchleuchten.

Dr. Dittmar Teschke

Nachruf Ulrich Schmidt

Als Ulrich Schmidt („Uli“, wie wir ihn nannten) am 17.09.2019 zu seinem himmlischen Vater heimging, endete ein jahrelanger Aufenthalt im Kreisaltenheim „Haus Hoheneichen“. Ein selbstbestimmtes Leben war ihm aufgrund seiner Erkrankung in den letzten Jahren nicht mehr möglich gewesen. Praktisch aus dem Nichts musste Uli mit nur 62 Jahren seine Lehrtätigkeit abbrechen, sich untersuchen lassen und kam nicht wieder in die Schule zurück. Über fünf Jahre lang hing im Lehrerzimmer eine Liste mit Besuchszeiten bei Uli aus, damit möglichst jede Woche ein Besuch aus dem Kollegium stattfinden sollte. Besonders Kerstin Dobias hatte sich mit ganz viel Hingabe um die Versorgung und Betreuung ihres ehemaligen Mentors gekümmert. Jetzt hat er das Ziel erreicht und alle Fürsorge und Freude gefunden, die wir ihm gewünscht haben. Er hat an der Gesamtschule maßgeblich die Berufsberatung mit aufgebaut und war in der Koordination der Betriebpraktika tätig sowie in der Fachkonferenzleitung Wirtschaft. Wir werden Uli als ausgeglichenen, freundlichen, hilfsbereiten, kompetenten und friedfertigen Kollegen in Erinnerung behalten und ihn im Himmel wiedersehen. Diese Gewissheit hat ihn und uns über die lange Krankheitsphase hinweg getröstet.





Abitur 2020

Die AHF-Abiturientia konnte am Ende des Schuljahres endlich ihren Abschluss feiern – wegen der Corona-Pandemie allerdings verspätet. Als die Schulen im März überraschend geschlossen wurden, fiel leider die beliebte „Mottowoche“ aus, die Prüfungen mussten verschoben werden und auch die Abschlussfeier fand in einem kleineren Rahmen statt als sonst. 93 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums erlangten ihre Hochschulreife, 17 von ihnen durften sich über eine Eins vor dem Komma freuen, wobei Jonas Schweizer (Note 1,1) und Johanna Meschonat (Note 1,2) zu den Jahrgangsbesten gehören. Besondere Preise gingen in diesem Jahr an Cedric Johannesmeyer, Henry Fröse und Jonas Schweizer, die von der

Deutschen Physikalischen Gesellschaft den DPG-Abiturpreis für herausragende Leistungen im Fach Physik erhielten, so wie auch an Sophie Janzen, Carolin Rempel, Celine Schmidt und Jana Wiebe, die mit dem Abiturpreis der Lippischen Landeskirche für hervorragende Leistungen im Fach Evangelische Religionslehre ausgezeichnet wurden. Der Abiturjahrgang 2020 war besonders dadurch hervorgetreten, dass er im vergangenen Schuljahr ein selbstverfasstes Theaterstück über die Geschichte der Russlanddeutschen – „Das Gras unter unseren Füßen“ – auf der großen Bühne des ausverkauften Landestheaters vor einem prominenten Publikum inszeniert hatte.

Winfried Hufen

Umzug in die ehemalige Grundschule

„Wer will fleißige Handwerker sehen?“ Die Melodie dieses alten Kinderreimes ging mir durch den Kopf, als ich aufgefordert worden war, diesen Artikel zu schreiben. Man könnte die Fortsetzung so verfassen: „... der muss zu uns in die Schule gehen!“ Kurz vor Schuljahresbeginn konnte ich mir nicht so recht vorstellen, dass alles pünktlich für den Einzug der Klassen 5 bis 7 fertig werden würde. Aber es ist weitestgehend gelungen! Das Gebäude erstrahlt innen in einem neuen Glanz und wir können uns über helle, frisch renovierte Klassenräume freuen. Auch die Flure fallen sofort auf, denn die außergewöhnliche farbliche Gestaltung, die durch den Kunstlehrer Herr Klein entwickelt worden ist, macht gute Laune und belebt. Die zwei Gebäudeteile sind durch ein Foyer verbunden worden, so dass ein zusätzlicher großzügiger Pausenraum entstanden ist. Vom Foyer aus können sie die von der Grundschule übernommene überdachte Spielecke mit Hangelgeräten und einer Tischtennisplatte erreichen.

In einer fünften Klasse habe ich mich erkundigt, was den Schülern besonders am neuen Gebäude gefällt. Über das Genannte hinaus erwähnten sie den schönen Musikraum, den Schulhof und dass die Wege zum Fußballplatz und zum Kiosk so kurz sind. In den Klassenräumen freuen sie sich über die neuen Tafeln. Dabei handelt es sich um ein Thin-Client-System mit einem großen Touch-Monitor und Whiteboards.

Während das ehemalige Lehrerzimmer der Grundschule zu einem weiteren Klassenzimmer umgestaltet worden ist, gibt es dort nun einen Aufenthaltsbereich für Lehrer mit einem Stillarbeits- und Konferenzraum, einem gemütlichen Pausenraum und einer kleinen Küche, wo früher Schulleitung und Verwaltung waren. Hier ist es ruhiger und gemütlicher als in unserem großen Lehrerzimmer im A-Gebäude, so dass man die Pausen und Freistunden genießen und effektiv nutzen kann.

Wir freuen uns darauf, dass die Inneneinrichtung des Gebäudes bald vervollständigt wird und dass auch draußen neue Bänke und Spiel- und Klettergeräte für die Schüler aufgestellt werden. So kann auch ein schönes Gebäude mit einem Schulhof, der zum Bewegen und Erholen einlädt, ein guter Beitrag zum Lernen sein.

Sabine Köhler



Zwei Heimaten oder doppelte Fremdheit?



„Inhaltsfeld 1: Erfahrungen mit Fremdsein in weltgeschichtlicher Perspektive“ – so steht es seit einigen Jahren im Kernlehrplan für das Fach Geschichte in NRW an Gymnasien für die Jahrgangsstufe Einführungsphase. Das große Themenfeld „Migration“ ist längst im Schulunterricht angekommen. Die Fülle der Beispiele für Flucht und Fremdheit in der Weltgeschichte lässt Lehrer und Kurs fast unzählige Möglichkeiten sich dem „Gegenstand“ anzunähern, Prinzipien abzuleiten

Ade Noah Hamm: Meine Familie kam am 6. Dezember 1995 nach Deutschland und ich konnte bis zu der Arbeit im Museum nie ganz nachvollziehen, weshalb sie Russland verlassen haben. Es war spannend und interessant die Geschichte kennen zu lernen, welche meine Familie selbst erlebt hat, und zu sehen, wie es für die Menschen damals war.

und diese zu vergleichen.

Nun haben nur wenige Schulen das Privileg, ein Museum auf dem Schulhof zu haben. Bei noch weniger davon geht es um Fragen wie solche, die auf der Homepage im Opener des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte stehen: „Wie bilden sich Identitäten in einer Zuwanderungsgesellschaft? Und was können wir aus der Identitätsbildung der Russlanddeutschen für die Mehrheitsgesellschaft lernen?“

Alle diese Vorteile wollten wir nicht ungenutzt lassen und haben drei Wochen lang, immer in der Zeit des Geschichtsunterrichts, vor Ort zu den oben genannten und anderen Fragen in diesem Zusammenhang recherchiert und gearbeitet. Das Kernstück dabei war die arbeitsteilige Erstellung einer eigenen Museumsführung, die von den Schülern selbst bei einem Rundgang vor den anderen Teilnehmern gehalten worden ist. Die fokussierte Arbeitshaltung, die über das normale Unterrichtsgeschehen hinausging, sowie die geäußerten Rückmeldungen geben Anlass zur Hoffnung, dass das hier Gelernte einen tiefsitzenden Eindruck hinterlassen wird.

Eduard Wölk

Philip Kühl: Die Arbeit im Museum war eine spannende und neue Art ein Unterrichtsthema zu bearbeiten. Durch die Ausstellungen wurde mir auch bewusst, wie schwer die Lage damals in Russland war und auf was für Ideen sie kamen, um das Wort Gottes zu lesen und an ihn zu glauben (z.B. mit der „Plastikbibel“).

DELFF-Prüfungen

Auch in diesem Jahr nahmen wieder einige Schüler des AHF-Gymnasiums an DELF teil. DELF steht für „Diplôme d'Études en langue française“ und ist eine Auszeichnung, die man erwerben kann, um nachzuweisen, dass man einen gewissen Grad an Französischkenntnissen hat. Dementsprechend gibt es auch unterschiedliche Schwierigkeitsstufen. Von uns waren dieses Jahr Schülerinnen mit den Sprach-Leveln A1, A2 und B1 dabei. DELF besteht aus zwei Teilen, zunächst aus einem schriftlichen Teil, in dem Hörverstehen, Leseverstehen und Textproduktion geprüft werden. Dieser Teil fand am 25.1.2020 statt und konnte bequem in unserer Schule von unseren Französischlehrerinnen durchgeführt werden. Die mündliche Prüfung fand dann am 8.2.2020 im Pelizaeus-Gymnasium Paderborn statt. In diesem Teil kamen, je nach Schwierigkeitsgrad, eine kurze Vorstellung der eigenen Person, ein Dialog/Rollenspiel und ein Monolog zu einem in 10 Minuten vorbereiteten Thema vor.

Unter den Schülern von unserer Schule gab es einige, die teilweise schon mehrere DELF-Prüfungen absolviert haben. Ich persönlich habe dieses Mal das erste Mal daran teilgenommen. Allerdings muss ich sagen, dass ich mich dennoch gut vorberei-

tet gefühlt habe. Der Prüfungsteil, der in unserer Schule stattfand, lief wirklich sehr gut und auch die mündliche Prüfung war ganz okay. Ich hatte eine sehr nette junge Prüferin, die meine Nervosität vollkommen verstand und mir Mut gemacht hat. Insgesamt liefen die Prüfungen auch allgemein ganz gut, und dann hieß es, auf die Ergebnisse zu warten.

Lisa Marie Schinkel



Inzwischen sind die Zertifikate vom Ministère de l'Éducation nationale in Paris angekommen und wurden den Schülerinnen überreicht. Nicht auf dem Foto sind Leoni Barg, Alene Brethauer, Lana Dux, Hannah-Amy Rempel und Sarah Schnüll.

Das AHF-Gymnasium als Ausbildungsschule

Vor 20 Jahren wurde die Referendarsausbildung in NRW grundsätzlich umstrukturiert. Im Zuge dieser Umstrukturierung wurde auch unsere Schule unter der Leitung von Herr Dr. Tilly eine reguläre Ausbildungsschule, in der Studienreferendare ehemals ein 24-monatiges, heute ein 18 Monate umfassendes Referendariat absolvieren können. Begleitet und beurteilt wird die Entwicklung der Studienreferendare dabei vom Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL, ehemals Studienseminar) und auf schulischer Seite von den Ausbildungsbeauftragten (Ulrich Niebuhr und Sabine Pawelczyk-Körner) und den jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrern. Die Ausbildung durchlaufen Referendare parallel in zwei Fächern (außer in Musik). Die Ausbildung umfasst den regulären Ausbildungsunterricht; in der zweiten Ausbildungsphase kommt der eigenständige sogenannte bedarfsdeckende Unterricht hinzu. Am Ende der vier „Ausbildungsquartale“ erhalten die Referendare nach der zweiten Staatsexamensprüfung ihre allgemeine Lehrerlaubnis. Zurzeit absolvieren zehn Referendarinnen und Referendare in unterschiedlichen Ausbildungsphasen ihr Referendariat an unserem Gymnasium, aber auch an der Gesamtschule, wenn diese Lehrbefähigung ihr Schwerpunkt ist.

Für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ist das „Ref“ (wie es auch liebevoll bezeichnet wird) ein weiter und teils herausfordernder Weg, auf dem ihnen viel Engagement, Organisationstalent und Durchhaltevermögen abverlangt wird. „Das Ref ist mitunter echt kräftezehrend!“, stellt einer unserer Referendare ernüchternd fest. Die dunklen Täler, die man durchwandern muss, sind voraussehbar und stellen mitunter eine emotionale Belastungsprobe dar. Fast immer unter Beobachtung und großer Erwartung seitens der Schüler, der Ausbildungslehrer, der Fachleiter des ZfsL, des Schulleiters...

Insbesondere die sogenannten Unterrichtsbesuche sind energieaufwändig. Zehn benotete Unterrichtsbesuche müssen sorgsam geplant, durchgeführt und reflektiert werden, denn sie stellen neben dem Schulleitergutachten die wesentliche Beurteilungsgrundlage dar, um dann am Ende des Ausbildungsweges zur Examensprüfung zugelassen zu werden.

Auch für das AHF-Gymnasium ist die unterrichtliche Organisation (Stundenverteilung) stets herausfordernd, wurde aber in den Jahren immer kooperativ und orientiert an den Wünschen und Bedürfnissen der Referendare ins Werk gesetzt. Nicht zuletzt deswegen: Die herzliche Offenheit und das Engagement des Kollegiums und der Ausbildungslehrer sowie die gute Lern- und Arbeitshaltung unserer Schülerinnen und Schüler haben in den Jahren zu dem guten Ruf des AHF-Gymnasiums als Ausbildungsschule beigetragen.

Die Ausbildungsbeauftragten haben viel zu koordinieren, zu beraten, zu unterstützen und ab und an auch zu trösten. Wir arbeiten dabei eng mit dem ZfsL zusammen und koordinieren Beratungs- und Unterstützungsbedarfe, um die Rahmenbedingungen für den einzelnen Referendar optimal weiter zu entwickeln. Gerade bei Unterrichtsbesuchen und den anschließenden Nachbesprechungen bildet die Unterrichtsbeobachtung

der Ausbildungsbeauftragten ein wichtiges Korrektiv für die Beurteilung der gezeigten Stunden. Zudem sind sie Ansprechpartner für die Ausbildungslehrer, die für die Referendare Beurteilungsbeiträge schreiben müssen, als auch für unseren Schulleiter, wenn es um die Note des Langzeitgutachtens geht. In den letzten Monaten haben die Corona-Pandemie und die Lockdown-Situationen insbesondere den Referendaren zuge-setzt. Da ist zum Teil viel Praxiserfahrung und damit Sicherheit im Unterrichten verlorengegangen. Und zum Trotz betonte eine Referendarin in einer schulinternen Sitzung zur Ausbildungssituation:

„Ich freue mich auf die Schüler und darauf, dass ich unterrichten darf.“

Ulrich Niebuhr



Erfahrungsbericht Tim Scherzer:

Beim letzten Schritt des Referendariats läuft alles auf den einen Tag hinaus: das Examen. Alle Vorbereitungen, sämtliche Entwicklung in der eigenen Lehrerpersönlichkeit und vieles mehr - letztlich zählt das erfolgreiche Bestehen. Ich bin unglaublich froh, diese Zeit genau an unserer Schule verbracht zu haben. Die Begleitung der Kollegen in dieser kräftezehrenden Zeit ist intensiv, aber auch gewinnbringend. Zu wissen, dass man nicht alleine steht, hat mir großen Frieden gegeben. Für mich war (und bleibt es weiterhin) ein großes Privileg an diesem Tag mit Schülern und Kollegen für solche Dinge zu beten und so gemeinsam Glauben zu leben.



Abschlussfeier 2020

Im Sommer 2017 startete das August-Hermann-Francke-Berufskolleg mit seinen zwei Bildungsgängen Mathematik & Informatik und Erzieher/in mit allgemeiner Hochschulreife.

Die Abschlussfeier des AHF-Berufskollegs Detmold am 23. Juni 2020 war etwas ganz Besonderes. Die 30 Abiturienten sind der allererste Jahrgang des Berufskollegs, der nun seinen Abschluss gefeiert hat.

In der – aufgrund der coronabedingten Einschränkungen – halbleeren Aula der AHF-Hauptschule feierten die Abiturienten mit ihren Lehrern und ausgewählten Besuchern dieses besondere Ereignis. Von den 30 Abiturienten haben elf Schülerinnen und Schüler eine Eins vor dem Komma. Bester Schüler des Jahrgangs ist Tobias Esau (1,1). In einer großartigen Atmosphäre an diesem Abend gab es ein buntes Programm mit Beiträgen von Schülern und Lehrern, in dem auf die vergangenen drei Jahre zurückgeblickt und auch ein Ausblick in die Zukunft gewagt wurde. Insbesondere die gemeinsame Stufenfahrt wurde sowohl von Schülern als auch von Lehrern als einschneidendes gemeinschaftliches Erlebnis wahrgenommen und hervorgehoben. Neben einem Grußwort von Peter Dück hat Schulleiter Gunnar Johannesmeyer in seiner Abiturrede die aktuelle Situation mit dem Wort „eigentlich“ umschrieben: „Eigentlich wollten wir

im Sommer...“, „Eigentlich wäre ich ohne Corona jetzt...“. Das Wort sei derzeit überall präsent und präge die letzten Wochen mit allen Unsicherheiten und Verwerfungen. Auch die letzten Wochen im Mikrokosmos Schule, in der normalerweise vieles berechenbar und vorhersehbar sei, wurde durch die äußeren Umstände stark geprägt. Aber genauso wie Abraham in ein Leben mit vielen Unsicherheiten und Entscheidungen geführt wurde, stand bei ihm nicht das Wort „eigentlich“ im Vordergrund, sondern ein viel wichtigeres Wort: „Dennoch!“

In vielen Unwägbarkeiten und Unsicherheiten hat er Gott dennoch vertraut! Trotz aller Schwachheit und allen Versagens wurde sein Vertrauen in Gott nicht enttäuscht, da Gott verlässlich ist, Gott den Menschen liebt und souverän über den Dingen steht. Die grundlegenden Fragen des Lebens werden nicht durch Informationen beantwortet, sondern durch eine Person! Diese Ermutigung, auf dem weiteren Weg zuversichtlich, stark und zielorientiert voranzugehen, rundeten die gemeinsamen drei Jahre bis zum Abitur würdig ab. Alle Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigten sich überaus dankbar, dass sie nach Monaten der Unklarheit eine Feierstunde und den würdigen Abschluss der Schullaufbahn erleben konnten.

Gunnar Johannesmeyer

Nach dem Abitur geht 's weiter

Mein Name ist Tobias Esau und nach meinem abgeschlossenen Abitur im Jahr 2020 habe ich mein duales Studium zum Wirtschaftsinformatiker bei der Firma Weidmüller begonnen, welches in Kooperation mit der Fachhochschule in Bielefeld stattfindet. Während meines ersten Einsatzes im Unternehmen habe ich das sogenannte PLM-System kennengelernt, in dem Produkte des Unternehmens bis zu dem Produktionsstart verwaltet werden. Dabei werden z.B. CAD-Modelle zu diesen Produkten und die unterschiedlichsten Informationen zu Produktprozessen und den Produkten selbst im System gespeichert. Meine Aufgaben bestanden hauptsächlich in der Programmierung von Skripten in Python und im Kennenlernen des Systems durch meine Kollegen in der Abteilung. Im November startete mein erstes Semester an der Fachhochschule Bielefeld und ich bin sehr gespannt, wie intensiv sich die Lernphase gestalten wird. Mit Blick auf die Inhalte meines Studiums bin ich zuversichtlich, dass ich durch das Abitur am Berufskolleg gut auf diese vorbereitet bin und auch darauf, diese im Studium zu vertiefen.

Ich freue mich darauf, hoffentlich schon bald mal wieder die Schule zu besuchen und die netten Menschen wiederzusehen, die ich auch schon vermisse! Aber das Leben muss ja auch weitergehen, in diesem Sinne wünsche ich ein schönes Schuljahr und besonders für die Älteren unter euch einen gesegneten Weg in die Zukunft!

Tobias Esau



From School To Office

Die jahrelange Schulzeit neigte sich langsam dem Ende zu, die Prüfungen waren geschafft, Abschlussfeiern wurden geplant, durchgeführt und nach einer wochenlangen Zeit der Erholung begann ein neuer Lebensabschnitt: Das Berufsleben!

Es stellten sich mir drei Fragen: Werde ich die Schulzeit vermissen? Wie komme ich mit dem neuen Alltag klar? Hat mich die Schule genügend auf das Arbeitsleben vorbereitet?

Im Folgenden werde ich versuchen aus jetziger Sicht Antworten auf diese Fragen zu finden.

Insgesamt kann ich behaupten, dass die Schulzeit zu einer der prägendsten und ereignisreichsten Zeiten in meinem Leben gehört hat und sich die Menschen, mit denen man diese Zeit durchlebt hat, zu Freunden entwickelten, die nicht nur für die Schulzeit bestehen bleiben würden, sondern weit darüber hinaus. Insofern will ich die Schulzeit nicht missen. Werde ich die Schulzeit deswegen vermissen? Ja und Nein. Auf der einen Seite sind die schönen Momente und das geregelte Leben, auf der anderen Seite ist jeder Moment irgendwann vorbei und um weitere schöne Momente zu erleben sollte man sich der Zukunft widmen, um diese möglich zu machen.

Und das Arbeitsleben hält wieder neue Überraschungen und schöne Momente bereit: Nach der Schulzeit habe ich mich für ein Duales Studium als Wirtschaftsinformatiker bei der Bertelsmann SE & Co. KGaA entschieden und traf hier auf freundliche Kollegen, die einem viele Dinge erklärten, einem halfen und mit denen man sich über verschiedenste Themen unterhalten kann.

Aufgrund der derzeitigen Situation bin ich im Homeoffice (die nötige Ausstattung hat das Unternehmen bereitgestellt) und kommuniziere mit meinen Kollegen über das Office-Tool Teams. Da wir uns in der Oberstufe größtenteils der Office-Pakete bedienen, war der Umgang mit den verschiedenen Office-Tools kein Problem für mich und ich konnte vom ersten Tag an voll einsteigen.

Auch das in der Schule Gelernte findet seine Anwendung in verschiedensten Bereichen im Arbeitsleben. Ob Mathe-, Englisch- oder Informatikkenntnisse, alles findet seine Anwendung – wenn auch nur in kleinen Dingen.

Mein Alltag litt bislang nur wenig unter den Folgen des Dualen Studiums. Dienste in der Gemeinde konnte ich weiter durchführen und die Freizeit musste auch keine Abstriche machen, da nach einem Arbeitstag keine Gedanken an die erledigte Arbeit verschwendet werden mussten und man einen „freien“ Kopf hat. Das soll aber nicht heißen, dass alles leicht ist. Der Studium-Block, mit allen Prüfungen, liegt noch vor mir. Aber auch dieser Herausforderung möchte ich mich gerne stellen und weiter lernen. Wie ein weiser Mann einmal sagte: „Man lernt nie aus“.

Abschließend lässt sich sagen: Die Schulzeit war gut, aber das Beste kommt bekanntlich zum Schluss und darauf möchte ich auch hinarbeiten. Jeden Moment so gut wie möglich nutzen, um Gott zu dienen und ihn an jedem Ort zu verherrlichen, egal ob in der Schule oder auf der Arbeit.

Jonas Karsten

Unser Berufspraktikum in der Corona-Zeit?!

„Findet unser Praktikum statt, Frau Uffmann? Haben sich die Praxisanleiter schon gemeldet?“ „Frau Albrecht, wissen sie schon Neues über die Praktikumsplätze? Ist mein Platz noch sicher?“ Diese und ähnliche besorgte Fragen bekamen unsere Lehrervor den Sommerferien oft von uns zu hören.

Für uns Schüler vom Berufskolleg, die den Bildungsgang Erzieher/in mit AHR besuchen, sind einige Praktika erforderlich, um für unser zukünftiges Berufsleben als Erzieher/innen auch in der pädagogischen Praxis ausgebildet zu werden.

Das geplante Berufspraktikum, welches ursprünglich jeweils vier Wochen vor und nach den Sommerferien stattfinden sollte, musste wegen der Corona-Situation auf sechs Wochen direkt nach den Sommerferien verschoben und verkürzt werden. Somit hieß es für unsere Klasse, teilweise andere Praktikumsstellen zu finden. Das erwies sich als herausfordernd, weil einige Institutionen, die vorher zugesagt hatten, doch keine Praktikanten nehmen konnten, da sie mit den Auflagen und Hygienekonzepten in ihrer eigenen Einrichtung genug zu tun hatten. Doch auch Dank der Bemühungen unserer Lehrer haben wir alle (24 Schüler/innen) doch noch einen Platz für die Praktikumszeit gefunden. Wir durften sechs Wochen lang in das reale Arbeitsleben des Erziehers Einblick gewinnen.

Natürlich gab es in allen pädagogischen Einrichtungen Hygienemaßnahmen, die eingehalten werden und an die sich alle Beteiligten erst einmal gewöhnen mussten.

In meiner Einrichtung, in der Heimerziehung, merkte ich jedoch nicht so viel davon, da im Haus oder auf dem Hof, wo wir die meiste Zeit verbrachten, keine Masken getragen wurden. Das lag auch an der Tatsache, dass eine stationäre Wohngruppe als ein Haushalt verstanden wird.

Trotz anfänglicher Hindernisse und Schwierigkeiten sind wir alle froh, um einige Erfahrungen reicher geworden zu sein. Wir durften wieder viel Neues kennenlernen, Verantwortung übernehmen und uns weiter ausbilden lassen.

Wir als Klasse 13S sind sehr dankbar, dass wir das Berufspraktikum trotz der ungewissen Umstände durchführen konnten.

Dadurch sehen wir wieder einmal, wie sehr wir von der Gnade Gottes abhängig sind. Obwohl alles so ungewiss schien und wir alle lange nicht wussten, ob das Praktikum überhaupt stattfinden wird, hat Gott alles in seiner Hand gehabt und wunderbar geführt. Somit können wir mit dem Psalm-Schreiber einstimmen: „Gelobt sei der Herr, denn er hat mir/uns seine Gnade wunderbar erwiesen.“ (Psalm 31,22)

Esther Pede, 13S

Besonderer Gottesdienst für das Berufskolleg



„Open the Eyes of my Heart, Lord.“ Das waren die ersten Worte, mit denen man beim Eintritt in die Chapel begrüßt wurde. Mit einem rhythmisch und schwungvoll vorgetragenen Song wurden die Schüler und Lehrer des Berufskollegs in den Gottesdienst mit hineingenommen. Ja, das haben wir nötig. Dass wir von Herzen erkennen, wer dieser Herr und Gott ist. Und wie es um unser Herz bestellt ist. Das war das Thema des Gottesdienstes: „Ganzherzlich“ – mit allem, was wir tun, den Herrn Jesus zu ehren. Und das ist nach unseren Erfahrungen manchmal echt nicht leicht.

Eine Schülergruppe trug das Lied „Rebel Heart“ von Lauren Daigle vor, wo deutlich wird, dass wir ein großes Herzensproblem haben: Ein rebellisches Herz. Aber es wurde ebenso deutlich, dass wir die Chance haben, es an den abzugeben, der es mit seiner Liebe und Wahrheit ändern kann: Jesus Christus. In der Predigt wurde genau das unterstrichen. Jesus Christus versetzt uns trotz unseres rebellischen Herzens in die Stellung, in der wir komplett gerecht gemacht worden sind durch und in Ihm. Und dadurch ist die Basis geschaffen, dass wir mit ganzem Herzen für ihn leben.

Besonders war es, dass es der erste Gottesdienst für das Be-

rufskolleg gewesen ist. Schön, dass dadurch die Möglichkeit besteht als Schuleinheit näher zusammenzuwachsen und gemeinsam eine eigene Identität zu entwickeln.

Jonathan Hübert



Brasilienreise zu Ostern

30.03. - 10.04.2021

Erlebe eine Reise durch die gelebte deutsch-christliche Kultur in Brasilien. Dich erwarten unterschiedliche Einblicke, u. a. in deutschen Gottesdiensten oder Missionsgesellschaften.

Reiseziele: Rio de Janeiro, Zuckerhut, Christus Statue, Slams, Curitiba, Witmarsum, Iguazu – Wasserfälle, Itaipu

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.nahfernreise.de oder unter Mobiltelefon: 0151 53396175 (Udo Fast)



NAH UND FERN
REISEN

Reiseveranstalter

Nah und Fern UG
Kreuzstraße 13b
32756 Detmold

info@nahfernreise.de
www.nahfernreise.de

Hausaufgabenhilfe gesucht?

Wir haben ein **kostenloses Angebot** für Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule und des Gymnasiums der 5. bis 8. Klasse. HA+ ist mehr als eine reine Hausaufgabenhilfe, denn sind die Hausaufgaben erledigt, überprüft und korrigiert, werden mit den Schülern bestehende Wissenslücken aufgearbeitet, Lerninhalte wiederholt, Hilfestellung bei Verständnisschwierigkeiten gegeben und für Klassenarbeiten und Tests gelernt. Hierfür steht uns ein **umfangreiches Sortiment an Übungs- und Lernmaterialien** zur Verfügung. Zudem sollen die Schüler zu einem selbstständigen Lernen und Arbeiten angeleitet werden, damit sie ihre weitere Schullaufbahn möglichst eigenständig beschreiten können. Dazu werden verschiedene **Lern- und Arbeitstechniken** vermittelt und eingeübt. Die Betreuung wird von qualifizierten Schülerinnen und Schülern der Oberstufe des Gymnasiums, sowie der Jahrgangsstufe 9 und 10 der Gesamtschule übernommen und findet in Kleingruppen von 2-3 Personen statt. Die ausgewählten Betreuer sind fachlich kompetent und werden zudem in einem Sozialkompetenzworkshop theoretisch und praktisch darin geschult, auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen und praktische Hilfestellungen zu geben. Die Qualitätssicherung und Koordination dieser Arbeit liegt in der Verantwortung der Schulsozialarbeit. Im Betreuungsalldag werden regelmäßig pädagogische und organisatorische Prinzipien wiederholt und Fragen aus der Praxis besprochen. Dabei wird für jeden HA+ Schüler eine Mappe angelegt, um Lernziele und Lernfortschritte zu dokumentieren.

Wir sind dankbar für viele positive Rückmeldungen von Eltern. Wir können mit Überzeugung sagen, dass das **Herzstück** unserer Arbeit nicht nur darin besteht Lerninhalte zu vermitteln, sondern in Beziehung mit unseren Schülern zu leben, denn in Beziehung lernen wir viel effektiver.

Wir sind dankbar, dass wir Schüler auf ihrem Lebensweg ein kleines Stück begleiten und prägen dürfen. Deswegen lieben wir unsere Arbeit.

Herzliche Grüße von der Schulsozialarbeit

Ina Traut

Telefon: 05231- 9216-153, Mo. - Do.: 11.00 -15.00 Uhr
E-Mail: i.traut@csv-lippe.de

An folgenden Tagen und Zeiten findet HA+ statt:

Montag:	14.15 - 15.45 Uhr
Dienstag:	13.45 - 15.10 Uhr
Mittwoch:	13.45 - 15.10 Uhr
Donnerstag:	14.15 - 15.45 Uhr

*Schüler Silas Kornelsen, 6. Klasse:
Ich finde cool, dass wenn man nach Hause kommt, alle Hausaufgaben fertig sind. Ich finde cool, dass man die ganze Zeit Hilfe bekommt.*

*Betreuerin Janina Langemann, 11. Klasse:
HA+ ist für mich sehr interessant, da man viel verschiedene Charaktere der Kinder kennenlernt und auch lernt, wie man mit diesen umgeht. Dies hilft mir auch vor allem mit der Entscheidung meiner späteren Berufswahl.*

*Betreuerin Celine Schmalz, 12. Klasse:
In HA+ lerne ich verschiedene Lerntypen von Kindern kennen und stärken meine Kompetenz im Umgang mit ihnen.*

*Schüler Alex Fladung, 8. Klasse:
Ich finde HA+ sehr gut, da ich zuhause mehr Zeit habe und die Leiter sehr spassig sind. Außerdem versteht man viel mehr in Themen, wo man Fragen hat!*

*Schüler Martin Giesbrecht, 6. Klasse:
Ich finde an HA+ gut, dass man hier besser lernen kann und dennoch mehr Freizeit hat. Die Betreuer sind sehr nett und hilfsbereit.*

Entwicklung der AHF-Familienhilfe

„AHF- was?“ Im Schulbrief vom Mai 2019 berichtete ich vom Start einer neuen Einrichtung unter dem Dach des Christlichen Schulvereins im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Damals gab es noch keinen Einrichtungsnamen, keine Konzepte und keine weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mittlerweile hat sich viel verändert. Neben Genadi Kimbel als Verwaltungsleiter, mir als Pädagogischem Leiter und Luise Dietz in der Verwaltung engagieren sich aktuell elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vier verschiedenen Arbeitsbereichen, die sich allesamt sehr positiv entwickeln:

- Beratungsstelle für Erziehungs-, Paar- und Einzelberatung
- Ambulante Familienhilfe
- Schulische Integrationshilfe
- Pflegekinderdienst
- (Darüber hinaus bieten wir ein Dach für unterschiedliche Selbsthilfegruppen)

Doch nun der Reihe nach:

Die ersten Monate nach meiner Einstellung verbrachte ich viel Zeit damit, mich in Gesetzestexte/Fachliteratur einzulesen und alles in die Wege zu leiten, um mit der praktischen Arbeit im Bereich der **Ambulanten Familienhilfe** starten zu können. Parallel dazu führte ich etliche Beratungsgespräche, nahm Kontakt zu anderen Einrichtungen und Einzelpersonen auf, entwarf Formulare, hielt Vorträge etc.

Als dann im Frühjahr diesen Jahres die Leistungsbeschreibung für den Bereich der Ambulanten Familienhilfe fertig war, kam Corona – vermeintlich ein Nachteil. Ich durfte aber in dieser Zeit erleben, dass ein Virus für Gott kein Hindernis darstellt. Und so konnten wir (mit „wir“ meine ich den Schulverein und mich) mit dem Jugendamt eine Vereinbarung abschließen, die uns erlaubt, offiziell mit der Arbeit zu beginnen. Es ist für mich schön zu sehen und immer wieder Grund zum Danken, wie Gott auch die Frage nach geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die AHF-Familienhilfe beantwortet hat. Aktuell arbeiten zwei Kolleginnen und ein Kollege mit Familien im Raum Detmold zusammen, die auf praktische Hilfe im häuslichen Umfeld angewiesen sind.

Vom Christlichen Sozialwerk (CSW) übernahmen wir im Sommer 2020 den Bereich der **Schulischen Integrationshilfe**. Im Zuge dessen wechselten 5 Mitarbeiterinnen vom CSW zur AHF-Familienhilfe. Bis heute konnten wir drei weitere Personen für diesen Dienst neu einstellen. Die schulischen Integrationshelferinnen unterstützen Schülerinnen und Schüler mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen im Schulalltag.

Da es einen großen Bedarf an Pflegefamilien gibt, entschlossen wir uns, nicht nur „Werbung“ für diese wertvolle Arbeit zu machen, sondern einen eigenen **Pflegekinderdienst** anzubieten. Im Oktober 2020 konnten wir hierfür Eduard Kolga einstellen, der diese Tätigkeit bereits bei einem anderen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe ausübte.

Im Bereich des Pflegekinderdienstes geht es darum, Familien



für eine Zusammenarbeit zu gewinnen, geeignete Paare zu schulen und nach einer möglichen Vermittlung dann auch zukünftig fachlich gut zu begleiten.

Erfreulicher Weise sah das Landesjugendamt in Münster in unserer Einrichtung so viel Qualität, dass wir im Oktober das „Gütesiegel“ als WPF-Träger (Westfälische Pflegefamilien) erhielten.

Durch persönliche Kontakte und durch einen Infoabend haben sich bei uns schon einige Familien gemeldet, die gerne einem Kind ein liebevolles und sicheres Zuhause geben möchten. Auch dafür bin ich Gott von Herzen dankbar! Als ich vor einem Jahr in meinem Büro saß erahnte ich noch nicht, wie sich die AHF-Familienhilfe entwickeln würde.

*Nun sehe ich voller Dankbarkeit,
was mit Gottes Hilfe entstehen konnte
und sich weiterentwickeln kann.*

In der zurückliegenden Zeit hatten wir mit einigen Herausforderungen zu kämpfen, erlebten aber gleichzeitig wirkliche Wunder. In der AHF-Familienhilfe möchten wir das Gebot der Nächstenliebe, für Menschen die Hilfe brauchen, ganz praktisch werden lassen.

Eckhart Fett, Leiter der AHF-Familienhilfe



Digitale Führung durch unser Museum

Seit Sommer 2020 bietet das Museum interaktive digitale Führungen an. In einer digitalen und interaktiven Führung können Interessierte nun einen kompakten ersten Einblick in das Angebot und die Ausstellungen des Museums gewinnen, der das Interesse für einen Besuch vor Ort weckt! In 33 kurzen Clips von ca. ein bis zwei Minuten, die in der „subjektiven Einstellung“ gedreht wurden, erfahren die Zuschauer zum Beispiel, welche Ausreisegruppen der Deutschen es gab und in welche Gebie-

te des russischen Reichs sie vor ca. 300 Jahren ausgewandert sind. Neben informativen Hintergrunderläuterungen werden dabei auch einzelne Ausstellungsstücke aus dem Museum gezeigt. Am Ende jedes Clips kann sich die Nutzerin oder der Nutzer entscheiden, wie es weitergehen soll und bekommt stets zwei Clips zur Auswahl, die thematisch nahtlos an das zuvor Gesehene anknüpfen.

Heinrich Wiens

Multi-Kultur_digital

Mit unserem neuen Projekt möchten wir digitaler und interaktiver werden. Wir gehen neue Wege, nutzen neue Kommunikationsformen und öffnen andere Perspektiven auf unser Thema als bisher.

Die ersten Ergebnisse des auf drei Jahre angelegten Projekts sind bereits sichtbar: Die Ausstellungserweiterung „Zürich an der Wolga?“. Die neuen Exponate, Ausstellungsmodule, Themen und natürlich digitalen Medien werden vollständig in die Dauerausstellung integriert. Die neue Ausstellung fragt nach den Ursprüngen russlanddeutscher Multikulturalität. Wie kommt im Jahr 1767 ein Dorf namens Zürich an die Wolga? Und wohnten dort wirklich Schweizer? Die Erweiterung der Dauerausstellung spürt dem Alltag dieser ersten deutschen Kolonisten an der Wolga nach. Die Auswanderer tragen neben ihren Reisebündeln auch die heimische Kultur nach Russland. Aus Deutschen werden Russlanddeutsche. Die fremdartige Steppenlandschaft wird zum kulturellen Schmelztiegel. Es ist der Beginn einer multikulturellen Identität, die von den (Spät-)Aussiedlern über 200 Jahre danach wieder zurück nach Deutschland gebracht wird. Das zentrale Modul der neuen Ausstellung ist ein dreidimensionales Modell von Zürich an der Wolga, das mittels neuester Forschungsergebnisse und bisher unveröffentlichtem Material das Leben mehrerer Generationen von Dorfbewohnern anschaulich präsentiert. Mittels moderner projection mapping Technologie wächst und entwickelt sich das Dorf vor den Augen der Besucher. Wir begleiten die Kolonisten durch schwierige Anfangsjahre, die von Hungersnöten, Bränden und Krankheits-

epidemien erschüttert werden. Doch Jahre später entwickelt das Dorf eine stabile Landwirtschaft. Aber wir schauen den Dorfbewohnern nicht nur bei der Arbeit zu, sondern besuchen auch ihre Feiern und Feste. Mit ein bisschen Übung lässt sich sogar die hessisch geprägte wolgadeutsche Mundart verstehen und ehemalige Dorfbewohner berichten aus erster Hand über ihre Erlebnisse. Neben der Ausstellung enthält das Projekt Multi-Kultur_digital noch eine ganze Reihe von Maßnahmen, die in den kommenden drei Jahren umgesetzt werden. Diese werden unser museumspädagogisches Programm und auch den Zugang zur Bibliothek und zur Objektsammlung verbessern.

Nico Wiethoff



Neues Mitglied im Schulvorstand

Die alte Redewendung „etwas von der Pike auf kennen(lernen)“ wird verwendet, wenn man zum Ausdruck bringen will, dass jemand etwas von Grund auf kennengelernt hat. Von der Pike auf habe ich in den AHF-Schulen – zunächst in Lemgo und dann später in Detmold – lernen und sie damit auch kennen- und schätzen lernen dürfen und darf heute im Vorstand das Gesamtwerkes mitwirken.

Doch der Reihe nach...

Als 1991 in der AHF-Grundschule, damals noch unter der Gründungsrektorin Frau Schneider, ein Nikolai Kimbel eingeschult wurde, ahnte weder er noch sonst jemand, dass die Verbindung zum Christlichen Schulverein Lippe noch weit über seine reguläre Schullaufbahn hinausreichen würde.

Nach vier Jahren in Lemgo ging es für mich für weitere neun Jahre an die AHF-Schule Detmold, wo ich 2004 das Abitur ablegen durfte. Etwas schmunzelnd haben wir damals gesagt: „Selbst Dr. Tilly geht mit unserem Jahrgang von der Schule.“

Es waren Jahre, auf die ich gerne und dankbar zurückschauen. Viele gute Beziehungen sind gewachsen, die auch heute noch bestehen.

Doch abgesehen davon, dass noch meine vier jüngeren Brüder an den Schulen waren, schien 2004 mit dem Abitur die Verbindung zum CSV Lippe auszuklingen.

Nach dem Zivildienst im Klinikum Lippe schloss sich eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei einem Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen an, bei dem ich dann im Vertriebsinnendienst angestellt wurde und an abwechslungsreichen Projekten mitarbeiten konnte. Aber mit Beginn der Weltwirtschaftskrise wurde man auch im Unternehmensumfeld zunehmend vorsichtiger damit, längerfristige berufliche Perspektiven aufzuzeigen.

Und so entschloss ich mich, nochmal auf die „Schulbank“ zurückzugehen: An der Universität Paderborn studierte ich Wirtschaftsingenieurwesen mit der Fachrichtung Maschinenbau.

Nach dem Studium führte der Weg mich zur „Nachwuchsstiftung Maschinenbau“. Im Wesentlichen verfolgt die Nachwuchsstiftung zwei Ziele: Junge Menschen für eine Ausbildung im Maschinenbau zu gewinnen und die duale Ausbildung attraktiver, zeitgemäßer und qualitativ hochwertiger zu gestalten. Mein Schwerpunkt lag bei Letzterem: Unter der etwas sperrigen Berufsbezeichnung „Manager für Digitalisierung, Innovation und Marketing in der beruflichen Bildung“ durfte ich den Bereich der Fortbildungen für Lehrkräfte an beruflichen Schulen, für Ausbilder in den Unternehmen und die Zertifizierung von beruflichen Schulen verantworten und verschiedene kleinere und größere Projekte in Zusammenarbeit mit Politik, Schule, Unternehmen

und weiteren Partnern (mit-)entwickeln, begleiten und leiten.

Schien die persönliche Verbindung zum CSV Lippe 2004 auszuklingen, gewann sie ab 2011 wieder eine neue und eigene Dynamik, denn ich heiratete meine Frau Eleonore, Lehrerin an der AHF-Grundschule in Lemgo. Einige Jahre später hatte unsere Tochter Tabitha die Chance zum ersten Jahrgang in der neugegründeten AHF-KiTa in Lemgo gehören zu dürfen. Inzwischen ist sie in der AHF-Schule Lemgo und unser Elias in der AHF-KiTa. Die Jüngste, unsere 2-jährige Marileen, genießt noch das Zuhause-sein bei Mama. Und mein Bruder Genadi ist zwischenzeitlich Verwaltungsleiter beim CSV Lippe geworden...

Unser geistliches Zuhause ist die MBG Lemgo. Eleonore arbeitet seit vielen Jahren in der Kinder- und Jungchararbeit mit. Mein Schwerpunkt lag über viele Jahre hinweg mehr im Predigt-dienst und in Leitung der Jugendarbeit.

Für uns überraschend und unerwartet kam die Anfrage unserer Gemeinde, ob ich mir vorstellen könne, das Amt der Gemeindeleiters zu übernehmen. Nach einer längeren Gebet- und Bedenkzeit haben wir darin den Ruf des Herrn gesehen. Ich habe meine Arbeitsstelle gekündigt und seit 01.01.2020 diene ich nun vollzeitig als Gemeindeleiter in der MBG Lemgo.

Ich bin überzeugt, dass die einzelnen Stationen unseres Weges keine Zufälle waren, sondern der allwissende Gott sie geschenkt und gelenkt hat – auch wenn das gesamte Puzzle erst in der Ewigkeit fertig sein wird.

In September 2020 hat mich die Mitgliederversammlung des CSV Lippe in den Vorstand berufen. Es ist für mich was Besonderes, den CSV Lippe selbst „von der Pike an“ kennengelernt zu haben, Frau und Kinder unter diesem gewachsenen Dach gut aufgehoben wissend, jetzt sogar auch im Vorstand dieses gewachsenen Werkes mitwirken zu können.

Längst sind es nicht nur allein die Schulen, die der CSV Lippe heute betreibt, sondern von der Kita, über Familienhilfe bis hin zum Musikzentrum finden Menschen hier eine christuszentrierte und bibelorientierte Prägung und Begleitung. Und dies passiert in ganz enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die dieses Werk mal ermöglicht haben. Für mich persönlich ist dies eine große Motivation, hier mitdienen und mitwirken zu können, um auch folgenden Generationen das erfahrbar und erlebbar zu machen, was ich selbst an Gutem und Segensreichen für meinen Lebensweg erlebt habe.

Dem CSV Lippe wünsche ich, dass weiterhin gute christliche Werte gelebt und vermittelt werden, um Menschen in einer zunehmend orientierungslos werdenden Zeit und Gesellschaft, Orientierung, Halt und Festigkeit zu geben. Und ich wünsche, dass unter dem großen Dach des CSV Lippe die vielen Gemeinden immer mehr zu einem guten Miteinander finden.

Nikolai Kimbel



Abschied nach über 30 Jahren

Am 24. September wurden im Rahmen der Jahreshauptversammlung vier langjährige Vorstandmitglieder verabschiedet. Neben Nikolai Reimer und Herbert Bojahr (Vorstand Schulverein) wurden auch Johann Richert und Johann Penner (Vorstand Bauverein) verabschiedet. Alle vier engagierten sich seit drei Jahrzehnten in den Gremien der beiden Vereine. Johann Richert gehörte schon vor über 30 Jahren mit zur Gründungsinitiative unseres Vereins. Johann Penner war in unterschiedlichen Funktionen tätig: Bauleiter, Hausmeister und Vorstandsmitglied. Herbert Bojahr, selbst langjähriger Lehrer, engagierte sich im Vorstand des

Schulvereins, ebenso Nikolai Reimer. In Ihren Reden betonten alle vier, welche großartige Arbeit Gott an diesem mittlerweile so großen Werk geleistet hätte in den letzten 30 Jahren und wünschten für die Zukunft das Festhalten am Wort Gottes und das Vertrauen auf ihn. Ein Blumenstrauß zum Abschied ist eine nette Geste, die gab es auch. Aber ein Blumenstrauß kann den Dank, den wir gegenüber diesen Männern und ihren Frauen empfinden, nicht genügend zum Ausdruck bringen. Wir blicken dankbar zurück und wünschen viel Segen für die Zukunft.

Daniel Wichmann



Wurden verabschiedet: (von links) Herbert Bojahr, Johann und Katharina Richert, Nikolai und Katharina Reimer, Frieda und Johann Penner

Neuer Schulleiter, neue Räumlichkeiten



Nachdem die größte private Musikschule Detmolds offiziell von der AHF-Familie adoptiert wurde, ist die Zugehörigkeit durch den räumlichen Wechsel nun auch sichtbar geworden. Diesen vergangenen Sommer zogen wir mit dem Musikzentrum in die Georgstraße und füllen seit diesem Schuljahr den G-Trakt mit Harmonie. Dieses Projekt leitete meine Overture als Schulleiter am Musikzentrum ein und ich durfte in die Fußstapfen beeindruckender Pionierarbeit treten. Unsere Schüler freuen sich an einer klassischen Gesangs- bzw. Instrumental- Ausbildung und am bandpraxis-orientierten Unterricht unserer Pop School. Weitere Angebote des Musikzentrums umfassen die Musikalische Früherziehung an AHF-Kitas und -Grundschulen, sowie die Durchführung des Musikklassenunterrichts für die Unterstufe. Inmitten herausfordernder Zeiten sehe ich uns in musikalischer Krisenmission, die wir durch Gottes Führung und Gnade gemeinsam meistern werden. Eltern und Gemeinden sind nach wie vor wichtige Säulen des Musikzentrums und gilt daher unserer besondere Dank. Als gemeinnütziger Verein werden wir uns weiterhin für die musikalische Förderung der nächsten Generation einsetzen und versuchen, das kirchliche Leben durch qualitativen Musikunterricht zu bereichern.

Matthias Lang

Große Dankbarkeit für dieses Lebenswerk

Am 26. September 2020 wurde in einem feierlichen Rahmen der langjährige Generalsekretär des VEBS (Verband evangelischer Bekenntnisschulen) und zuletzt Leiter der VEBS-Akademie, Berthold Meier, in den Ruhestand verabschiedet. Zu diesem Ereignis angereist waren Vertreter der VEBS-Mitgliedschulen, Vorstände, Schulleiter und langjährige Weggefährten aus ganz Deutschland. In der Laudatio wurde Berthold Meier für sein Lebenswerk gedankt, der seit Mitte der 80er Jahre ganz wesentlich die Ausrichtung und das Wachstum der ev. Bekenntnisschulen in Deutschland geprägt hat. Viele der Anwesenden konnten sich an eines der typischen Grundlagenseminar erinnern, in denen Berthold Meier stets die Wichtigkeit der biblischen Ausrichtung aller ev. Bekenntnisschulen betont hatte.

Berthold Meier erinnerte in seiner Ansprache an die schwierigen Anfänge der Vorgängerorganisation AEBS (Arbeitsgemeinschaft evangelischer Bekenntnisschulen), in der es noch manche inhaltliche und personelle Konflikte gegeben hatte und die Akzeptanz in der Öffentlichkeit gering war. Nun, nach vier Jahrzehnten, ist der Verband auf 170 Mitgliederschulen und -kitas angewachsen, allein am 26. September wurden sieben neue Mitglieder aufgenommen.

Die Nachfolge von Berthold Meier als Generalsekretär hatte Prof. Dr. Wolfgang Stock bereits 2017 übernommen, seit März 2020 leitet nun Christian Baldauf (ehemaliger Seminarleiter

für das Lehramt an Grundschulen in Lüdenscheid) die Arbeit der VEBS-Akademie. Das Ziel seiner Arbeit formuliert er so: „Ich möchte meine Geschwister im Bildungsbereich dabei unterstützen, biblisch fundierte Fortbildung zu realisieren und konzeptionell weiterzuentwickeln – auf der Grundlage des Menschenbildes, das uns Gott in seinem Wort darlegt. Wir haben das große Vorrecht, mit Menschen arbeiten zu dürfen. Unser professioneller Umgang mit ihnen im Bildungsbereich muss geprägt sein von Gottes Sicht auf seine Geschöpfe und von seinem Rettungsplan für uns alle.“



Besonderer Moment - bei Amtsübergabe segnet Berthold Meier seinen Nachfolger, Christian Baldauf¹

Ingo Krause

Qualität bis ins Detail

www.menvess.de

menVess
 GmbH & Co. KG **KÜCHENPARTNER**

PLANUNG • VERKAUF • MONTAGE

Viktor Frese Tel.: 0 52 61.2 88 90 30
 Fax: 0 52 61.2 88 90 31

Laubker Weg 5 Mobil: 0160.150 38 15
 32657 Lemgo menvess@gmail.com

Anke Hillebrenner
 Rechtsanwältin und Notarin

HRA

Mittelstr. 20
 32657 Lemgo
 Telefon (05261) 28 78 63
 (05261) 97 66 50
 Telefax (05261) 28 78 64
 ra.hillebrenner@t-online.de

In Bürogemeinschaft mit
 Rechtsanwalt und Notar
 Frank Vogelsteller

Ab 1. März 2021 in Sozietät und in neuen Räumlichkeiten:
 Am Lindenhaus 22, Lemgo
 (neben dem Amtsgericht Lemgo auf dem Gelände des Schloss Brake)

Pädagogische Praxis
 für Kindesentwicklung

Damaris Fiebig
 Entwicklungs- und Lerntherapeutin nach PÄPKI®

Ganzheitliche Hilfe bei:

- AD(H)S
- LRS
- Dyskalkulie
- motorischen Auffälligkeiten
- visuellen- und auditiven Defiziten



Tel.: 0 52 32/47 07
 Heinrich-Böll-Str. 18 - 32791 Lage
 kindesentwicklung-fiebig@t-online.de - www.kindesentwicklung-fiebig.de

Vom Abitur bis zum Kindergarten



Ich bin Yannik, 25 Jahre alt und darf heute das nachholen, was es damals beim CSV noch nicht gab: den Kindergarten. Alle anderen Stationen bis zum Abi durfte ich an der „AHF“ durchlaufen.

An meine Schulzeit kann ich mich noch gut erinnern. Die meisten Erinnerungen sind mit extrem viel Spaß und lustigen Momenten in den Pausen, im Stufenraum oder im Klassenzimmer verbunden – manchmal auch zum Leidwesen der Lehrer.

Meine Zeit als AHF-Schüler begann in der 1A bei Herrn Warkentin, dem Vollblut-Lehrer mit einem unglaublich großen Herz für seine Schützlinge. Hier erinnere ich mich noch gut an die Dose voller kleiner Belohnungen im Schrank hinter der Tür, aus der sich diejenigen bedienen durften, die sich durch Hilfsbereitschaft und vorbildliches Verhalten verdient gemacht hatten. Anschließend war ich auf der Gesamtschule in der „Englisch-Klasse“ bei Frau Langer. Ich war einer der Schüler, wegen denen es im Unterricht zwischenzeitlich etwas lauter werden konnte. Nicht selten wurde ich zu den Lehrern zitiert und so gab ich mir immer mehr Mühe bei Regelverstößen möglichst unbemerkt zu bleiben. Gegen Ende der Gesamtschule konnte ich sogar dank der T9-Funktion auf meinem Nokia 6300 einhändig SMS unter dem Tisch schreiben und gleichzeitig Herrn Tober zustimmend zunicken.

Nach meinem Abitur 2014 versuchte ich mich als Krankenpfleger und begann die Ausbildung am Klinikum in Detmold. Etwa ein halbes Jahr später brach ich die Ausbildung ab und bewarb mich für den Studiengang Kindheitspädagogik an der Katholischen Hochschule in Paderborn. Ich überbrückte die Zwischenzeit mit einem dreimonatigen Praktikum in der AHF-Kita in Detmold. Damit war der auch schon der Grundstein für meine spätere Tätigkeit gelegt. Während dem Studium verbrachte ich mein Praxissemester auf dem Campus an der Georgstraße bei der Schulsozialarbeit und in der Grundschule.

Seit etwas über zwei Jahren arbeite ich in der AHF-Kita in Detmold und habe seit letztem Sommer die Standortleitung in der Moritz-Rülf-Straße. Lernete ich damals bei Herrn Molter noch etwas über die Moldau, treffe ich mich nun mit Martin, um über unsere Bildungs Kooperation zu sprechen. Machte ich damals bei Herrn Krause in Mathe Zusatzaufgaben, um einen Hausaufgabengutschein zu bekommen, darf ich jetzt Ingo für Zusatzaufgaben gewinnen und ihn für Schulungen in die Kita holen oder mit ihm Fortbildungen für Mitarbeiter durchführen.

Neben den Kindern in der Kita dürfen wir mit meiner wunderbaren Frau Mirjam (Erzieherin in der AHF-Kita in Lage) mittlerweile auch zu Hause zwei Kinder erziehen.

In den letzten Monaten haben wir uns beim CSV 12 Werte auf die Fahne geschrieben, die wir leben und weitergeben möchten. Mein „Lieblingwert“ ist: Vergebungsbereitschaft.

In einer Mathearbeit in der vierten Klasse hatte ich eine 3+. Kurzerhand radierte ich einen Fehler weg, schrieb die richtige Antwort vom Nachbarn rein und ging zu Herrn Warkentin. In der Hoffnung doch noch die bessere Note zu bekommen fragte ich ihn, warum die Zahl bei mir falsch und bei meinem Nachbarn richtig war. Auf die Frage, ob ich das gerade eben geändert hätte, folgte ein souveränes „Nein!“ und die Folgen waren zwar ein Punkt mehr, aber immer noch eine 3+ und ein schlechtes Gewissen für mehr als zehn Jahre. Immer wieder dachte ich dran und nahm es mir auch immer wieder vor, mich bei Herrn Warkentin zu entschuldigen. Ausreden, zu wenig Mut und die Kunst des Verdrängens hinderten mich so lange daran, bis ich in unserer Gemeinde die Predigt zum Thema Frieden halten sollte. Da konnte ich es nicht mehr aufschieben. Zum Glück war ich gerade im Praxissemester und sah Abram fast täglich im Lehrerzimmer. Eines Tages bat ich ihn zur Seite und erzählte ihm die ganze Geschichte. Und er hat mir vergeben. Endlich geschafft! Erleichterung, Freude und Friede verdrängten die Aufregung.

Wenn ich auf die Schulzeit zurückblicke bin ich echt dankbar. Erst im Nachhinein wird es mir immer deutlicher, was für ein Privileg es war, Schulen zu besuchen, an denen Lehrer arbeiten, die an den gleichen Gott glauben, der absolut gerecht, voller Liebe und unglaublich geduldig ist. Und das nicht, weil die Lehrer diese Eigenschaften so gut verkörpert und vorgelebt haben, auch wenn sie sich sicherlich alle Mühe gegeben haben. Wir alle wissen, dass sich kein Lehrer, kein Erzieher, kein Schüler und auch kein Elternteil in diesen Eigenschaften Gottes der 100 Prozent Marke auch nur annähern kann. Ich kenne es von mir nur zu gut, dass es oft das Gegenteil war und auch immer noch ist. Doch was ich – jetzt noch viel mehr als damals – schätze, ist der Umgang mit meinen Fehlern und meinen Unzulänglichkeiten. Weil wir das unbeschreiblich kostbare Geschenk der Vergebung durch Jesus erfahren durften und wissen, wie es uns verändert, wollen auch wir einander unsere Fehler vergeben. Und falls du auch noch etwas mit dir rumschleppst, was du eigentlich schon immer mal in Ordnung bringen wolltest, dann möchte ich dir noch einen Tipp geben: Warte nicht so lange wie ich. Vergebung befreit!

PS: Liebe Schüler, wir sollen auch den Lehrern vergeben. Auch wenn ihr Verhalten uns manchmal extrem ungerecht erscheint, gibt es in der Bibel keine Ausnahmeregelung für Menschen mit Lehrauftrag. ;-)

Yannik Voth



Herzlich willkommen bei uns!

Kita Detmold



Natalie Baidinger
Praktikantin



Anastasia Berg
Praktikantin



Hannah Luca Busch
Praktikantin



Kirsten Danzeisen
Erzieherin



Eva-Maria Goss
Praktikantin



Ines Hildebrandt
Erzieherin



Stefanie Jürgenfeld
Auszubildende



Jessica Karpauskas
Praktikantin



Doreen Klassen
Praktikantin



Elvira Nikonov
Erzieherin

Kita Lage



Vivien Foos
Erzieherin



Samantha Friesen
Erzieherin



Lea Kran
Praktikantin



Celine Lammert
Praktikantin



Christine Morgner
Erzieherin



Tabea Wiebe
Praktikantin



Anika Madeline Wiens
Praktikantin

Kita Lemgo



Agne Bakanovaite
Praktikantin



Stefanie Funk
Erzieherin



Abigail Hoffmann
Erzieherin



Lea Karsten
Erzieherin



Timo Löwen
Praktikant

Grundschule Detmold



Madleen Dück
Praktikantin



Ingrid Giesbrecht
Lehrerin



Olga Jäger
Päd. Hilfskraft



Rita Penner
Päd. Hilfskraft



Vera Reger
FSJ

Grundschule Lage



Helena Just
Referendarin



Olga Kehler
OGS



Bettina Walde
Päd. Hilfskraft

Grundschule Lemgo



Tanja Epp
Referendarin



Brigitte Henneberg
OGS



Jennifer Maas
FSJ

Hauptschule



Melanie Pauls
Lehrerin



Stefan Pauls
Lehrer

Gesamtschule



Christine Bohner
Lehrerin



Jonathan Fröse
Referendar



Lolita Klein
Referendarin



Amanda Neufeld
Lehrerin

Gymnasium



Dorothea Schmidt
Referendarin



Tirza Schlößler
Lehrerin



Anita Wall
Referendarin



Thomas Heidebrecht
Lehrer



Matthias Lang
Lehrer



Carina Penner
Lehrerin



Tim Scherzer
Lehrer



Christine Schmidt
Referendarin



Kristina Schulz
Referendarin



Daniela Strunk
Lehrerin



Susan Wedel
Lehrerin

Familienhilfe



Maria Dall
Integrationshelferin



Miriam Daunheimer
Sozialpädagogin



Katharina Dreger
Integrationshelferin



Anna Dück
Integrationshelferin



Helena Hildebrandt
Integrationshelferin



Karina Keller
Integrationshelferin



Eduard Kolga
Sozialpädagoge



Annette Müller
Sozialpädagogin



Mellani Neufeld
Integrationshelferin



Lydia Töws
Integrationshelferin



Lydia Töws
Integrationshelferin

Schulträger



Luise Dietz
Personal



Florian Peter Dück
Auszubildender IT



Laura Lehn
FSJ



Jakob Voth
Hausmeister Georgstr.



Samantha Voth
Auszubildende

Die Kraft unserer Sprache: 4 Storys und eine gute Nachricht!



Dr. Alexander Drews ist Leiter der Organisationsentwicklung beim CSV Lippe und Lehrer für Ev. Religion am AHF-Gymnasium. Außerdem gehört er zur Leitung der Ev. Freikirche Herberhausen.

„Es gelingt dem Menschen zwar, die unterschiedlichsten Tiere zu zähmen – Raubtiere und Vögel, Reptilien und Fische. Sie alle hat der Mensch gebändigt; doch die Zunge kann kein Mensch bändigen. Sie ist ein ständiger Unruheherd, eine Unheilstifterin, erfüllt von tödlichem Gift. Mit ihr preisen wir den, der unser Herr und Vater ist, und mit ihr verfluchen wir Menschen, die als Ebenbild Gottes geschaffen sind. Aus ein und demselben Mund kommen Segen und Fluch.“

Das, meine Geschwister, darf nicht sein! Oder lässt etwa eine Quelle aus ein und derselben Öffnung genießbares und ungenießbares Wasser hervorsprudeln? Kann ein Feigenbaum Oliven tragen oder ein Weinstock Feigen, meine Geschwister? Natürlich nicht – so wenig, wie aus einer salzhaltigen Quelle Süßwasser fließt!“
Jakobusbrief 3,7-12

Unsere Worte haben Kraft. Sie sind ein Werkzeug der Macht. Worte erheben, und sie reißen nieder. Unsere Sprache belebt Verzagte, und sie verurteilt die Enthusiasten. Mit unseren Worten segnen wir, und mit ihnen ächten wir Menschen. Unsere Worte haben immer Kraft. Entscheidend ist: Tragen unsere Worte die frische Brise des Segens oder das tödliche Gift des Fluches?

Man kann die Aussagen des Apostels Jakobus mit zwei entgegengesetzten Polen vergleichen – **Fluch** < > **Segen**. Dazwischen lassen sich Abstufungen der fluchenden und segnenden Sprache beobachten.

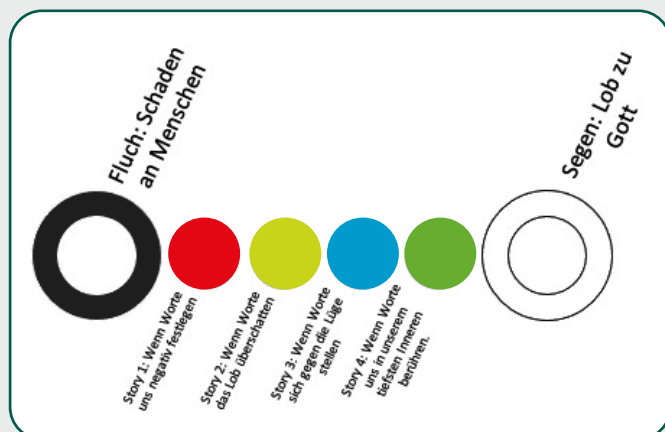


Abbildung 1: Unsere Worte und die Abstufungen der fluchenden und segnenden Sprache

In vier Geschichten möchte ich die Abstufungen des Fluches und des Segens illustrieren und mit einer guten Nachricht enden.

Story 1: Wenn Worte uns negativ festlegen

Donald Bubna erzählt: „Als ich klein war, war die Wassermelonenzeit eine meiner Lieblingszeiten im Jahr. Wir kauften unsere Melonen normalerweise nicht auf dem Markt, wo sie pfundweise verkauft wurden, sondern bei einem Bauern, direkt vom Wagen. Als unsere Familie an einem Sommertag spazieren ging, sahen wir einen Bauern, der seine Wagenladung Wassermelonen verkaufte. Es war die erste Ernte.“

Vater wählte eine schöne reife aus. „Darf ich sie tragen?“ fragte ich. „Ich werde sie tragen“, antwortete mir Vater in seiner üblich schroffen Art. Mein Vater, Vertreter des Arbeitsethos, drückte sich verbal nicht gut aus. Für ihn zählte das, was man tat, wesentlich mehr als das, was man sagte. Als Junge verstand ich das nicht. Ich wusste sehr wohl, dass ich dünn und körperlich nicht so gut gebaut war wie die meisten Jungen in meinem Alter. Die Abfuhr von meinem Vater hatte mir innerlich wehgetan. Ich bat erneut: „Papa, bitte lass mich die Wassermelone tragen.“ „Du bist nicht groß genug“, sagte er. Mein Selbstbewusstsein war zerschmettert. Ich begann zu wimmern. „Warum lässt du es ihn nicht versuchen?“ schlug meine Mutter vor.

„In Ordnung“, sagte er und drückte mir die Melone in meine Arme. Ich hatte ja keine Ahnung, dass Wassermelonen so schwer sind, und ich war auf das plötzliche Gewicht nicht vorbereitet. Sie rutschte mir genau zwischen den Armen durch und zersprang auf dem Pflaster. „Siehst du, ich habe gewusst, dass du das nicht kannst“, sagte mein Vater, als er sich bückte, um die Stücke aufzusammeln. Im Inneren fühlte ich mich genauso zerdrückt wie die kaputte Wassermelone.“

Ich möchte meinen Vater nicht schlecht darstellen. Ich bin sicher, er hatte die Sache in der nächsten Stunde vergessen. Ich aber erinnere mich noch nach so vielen Jahren an den Schmerz in diesem Moment, obwohl ich mir vollkommen im Klaren bin, dass mein Vater mich auf keine Weise verletzen wollte.“¹

Und die Moral von der Geschichte ist:

Wer uns am nächsten steht und zu wem wir aufsehen, dessen Zuschreibung und Kritik wird uns am härtesten treffen. Die Tragik der Geschichte ist, dass der Vater mit seinem Wesen und seinen Worten dem Sohn nicht das erste Mal jegliches Zutrauen verweigert. „Du kannst das nicht“ entfaltet deshalb die volle Kraft des Fluches, weil es den Sohn in seinem Wesen festlegt.

¹ Bubna, Donald (1998): Die Kraft ermutigender Worte. In: Bruce Wilkinson (Hg.): Wie mach ich's richtig? Tips und Hilfen zum Lehren und Lernen. Dillenburg: CV, S. 106–110.

Story 2: Wenn Worte das Lob überschatten

Sabine (Name geändert). Sie sitzt in der ersten Reihe und ist eine aktive Schülerin eines Religionskurses im letzten Schuljahr. Auf ihre Wortbeiträge kann ich immer zählen. Was mich anfangs erfreut, führt nach einigen Wochen zur Ernüchterung. Ich merke einen leichten Anflug von Ärger in mir aufkeimen. Warum kann sie sich nicht kürzer fassen? Und was war jetzt die zentrale Aussage? Hm, wie passt das jetzt zum Thema?

Es ist wieder Religion. Sabine meldet sich, ich nehme sie dran. „In der Bibel steht ja, dass es ... so und so ist.“ „Nein, das steht nicht in Bibel“, antworte ich etwas schroff und stelle erneut fest, dass Schüler meinen, es stehe etwas in der Bibel, was sie nicht belegen können. Der Unterricht nimmt seinen Lauf, ich beobachte Sabine aus dem Augenwinkel. In ihren Augen erkenne ich einen Tränenglanz. Sie schweigt und meldet sich diese Stunde nicht mehr. War ich das? Aber ich habe doch die Wahrheit gesagt? War ich zu schroff, zu kühl und unfreundlich mit meiner Antwort? Die Stunde ist vorüber. Ich kläre die Situation mit Sabine und denke mir: Ich muss mehr darauf achten, was und wie ich etwas sage.

Und die Moral von der Geschichte ist:

Wer im Wortgeschäft tätig ist, wird Fehler riskieren. Es ist wie im Straßenverkehr: Unaufmerksamkeit, Hektik und fehlende Selbstbeherrschung führen zu Fehlern und bergen das Risiko eines Schadens. Eine praktische Regel, damit die Kritik nicht das Lob überschattet: 3 zu 1 – Lobe 3x, bevor eine Kritik erlaubt ist. Bette deine Kritik in eine Fülle von Lob ein. Und achte auf den Ton deiner Sprache.

Story 3: Wenn Worte sich gegen die Lüge stellen

Es ist Abendessen. Alle sind am Tisch. Der 8-jährige Junge geht an die Schublade mit den Gewürzen. Und weil der Deckel des kleinen unhandlichen Salzstreuers nur lose aufliegt, passiert das, was passieren muss: Er kann den Salzstreuer gerade noch aus der Schublade heben, bis dieser im nächsten Augenblick auf den Boden fällt und das ‚weiße Gold‘ sich auf der Diele verteilt. Alle sind überrascht, manche am Tisch genervt und andere verdrehen schweigend die Augen. Und dann hören sie den Jungen voller Selbstanklage sagen: „Immer passiert mir das.“ Nachdem die Diele gekehrt ist und der Staubsauger auch die letzten Körner aufgenommen hat, wendet sich der Vater seinem Sohn zu: „Mein Junge, das stimmt nicht, was du über dich gesagt hast. Im Allgemeinen passiert dir das nicht. Nur manchmal geschieht uns ein Missgeschick. Es ist Ok.“

Und die Moral von der Geschichte ist:

Hätte der Vater noch entschiedener gegen die Lüge des Sohnes angehen sollen? Was könnte er noch tun, um in dieser Situation seinen Sohn davor zu bewahren, dass der Glaubenssatz „Immer passiert mir das“ keinen fruchtbaren Boden in der Seele seines Sohnes findet?

Vielleicht hätte er sich noch entschiedener auf die Seite der Wahrheit stellen sollen: „Du bist Ok. Ich beobachte so viele Dinge, die dir hervorragend gelingen (aufzählen). Sei mutig und froh. Ich stehe zu dir, egal was passiert.“

Story 4: Wenn Worte uns in unserem tiefsten Inneren berühren

Mein Vater, Waldemar, hatte nicht viel von seinem Vater. Das Leben war hart, rau und von Arbeit geprägt. Als zweitjüngstes Kind von sieben Geschwistern lief man einfach so mit. Das Konzept der Quality-Time war meinen Großeltern genauso fremd wie Urlaub am Strand oder in den Bergen.

Erst als mein Opa alt und betagt wurde, änderte sich vieles. Opa saß dann häufig im Freien auf einer Bank mit seinem Stock in der Hand. Er wirkte zufrieden (vgl. Sacharja 8,4-5). Mit zunehmendem Alter verlor er sein Augenlicht. Und so soll er gegenüber meinem Vater einmal gesagt haben: „Wenn Waldemar kommt, sehe ich ihn nicht, aber ich erkenne ihn an seinem Gang.“

Als mein Vater mir diese Worte erzählte, war er tief gerührt. Sein eigener Vater, mit dem er kaum Zeit verbracht hatte, den er aber respektierte und schätzte, kannte ihn besser als er jemals geahnt hatte. Er war nicht nur ein Sohn von neun Kindern, er war der Sohn, den er trotz mangelndem Sehvermögen erkannte.

Und die Moral von der Geschichte ist:

Unsere Worte haben die Kraft, ein ganzes Menschenleben aufzurichten und aufzubauen. Es ist nicht die Menge der Worte, die zählt. Es zählt, dass wir in einzelnen Momenten des Lebens unserem Nächsten die Worte der Gnade und Wahrheit zusprechen.

Eine gute Nachricht

Wer verletzt ist, wird andere verletzen. Wer in sich friedvoll ist, wird friedvolle Worte wählen. Wer selbst mit Segen ausgefüllt ist, wird segnen können. Das ist für mich das Prinzip der sozialen Gravitation (Schwerkraft). Jakobus macht es deutlich: Es ist die Quelle, auf die es ankommt. Die Art der Quelle entscheidet über Fluch und Segen. Die soziale Gravitation wirkt: Wenn wir uns mit Dem verbinden, der Gnade und Wahrheit verkörpert (vgl. Johannes 1,14), werden wir segnen.

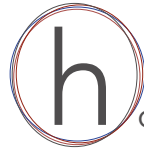
Entscheidend ist nicht allein der gute Wille oder moralischer Druck, entscheidend ist, dass die segnenden Worte Gottes unser Herz erreicht haben. Entscheidend ist, wo unser Schwerpunkt liegt.

Dr. Alexander Drews

björn harder architekten

Robert-Hanning-Str. 6
33813 Oerlinghausen
T 05202 9249 10
F 05202 9249 30

hallo@bjoernharder.de
www.bjoernharder.de



dienstleistungen.

finanzierung bauplanung projektentwicklung

Seit über 25 Jahren Ihr Dienstleister für Baufinanzierung und Architektur

Sie möchten ein Haus bauen oder kaufen?
Kontaktieren Sie uns zu einem kostenlosen Beratungsgespräch.

Robert-Hanning-Str. 6 33813 Oerlinghausen T. 05202 9249 0
info@harder-dienstleistungen.de www.harder-dienstleistungen.de

Bibelschule Brake

**THEOLOGIE,
DIE BEWEGT!**

- Bafög berechtigt
- Abschluss: Vocational Bachelor äquivalent
- Intensives Studium der 66 biblischen Bücher

Weitere Infos auf www.bibelschule-brake.de

S&L Autoglas

- Groß- und Einzelhandel von Autoglas und Autozubehör sowie deren Montage
- Firmengründung am 1.1.1995
- Steinschlagreparatur
- Sonnenschutzfolie
- Sonnendächer
- Sofortmontage

Detmold • 0 52 31 / 6 33 88

Ich glaube fest daran, dass gute Musik das Leben verlängert.

Yehudi Menuhin (1916-1999), Amerikanischer Geiger



August-Hermann-Francke
Musikzentrum Detmold



Piano Unrau

Vertrauen in Kompetenz

Piano Unrau OHG
Bielefelder Straße 331
32758 Detmold
telefon. 0 52 31 / 6 72 91
internet. www.piano-unrau.de
e-mail. info@piano-unrau.de





Kontaktieren Sie uns unter 05231 308098 - 0
 info@wifa-ihbankpartner.de - www.wifa-ihbankpartner.de



Sicher in die eigenen vier Wände!

- ✓ Immobilienfinanzierung
- ✓ Anschlussfinanzierung
- ✓ Modernisierung
- ✓ Ein Antrag - 250 Banken im Vergleich

Erfüllen Sie sich mit der Wifa - Immobilienfinanzierung
 Ihren Traum vom eigenen Zuhause!

Wir kümmern uns um die passende Finanzierung für Sie -
 kompetent, einfach und schnell!



Radioprogramme in Deutsch, Russisch, Spanisch und Plautdietsch
 Info: 0 52 31 - 500 59 88 www.segenswelle.de

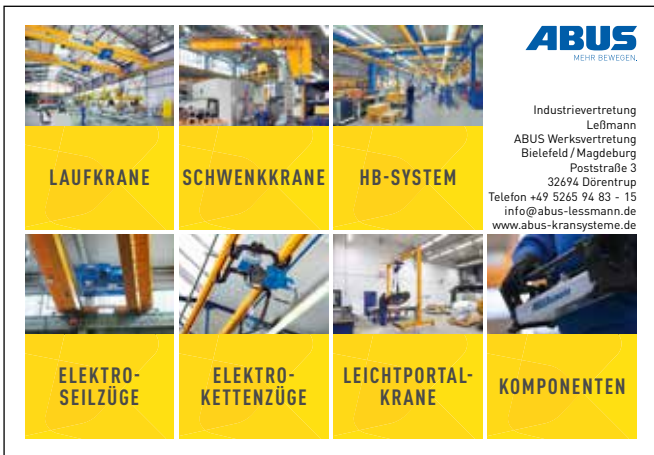


Richest

Ihr Partner für Büroeinrichtung, Druck- und Kopier-
 technik

Tel: 0800 - 1013055

Fax: 05732 - 942246



ABUS
 MEHR BEWEGEN

Industrievertretung
 Leflmann
 ABUS Werksvertretung
 Bietefeld / Magdeburg
 Poststraße 3
 32694 Dörentrup
 Telefon +49 5265 94 83 - 15
 info@abus-lessmann.de
 www.abus-kransysteme.de

LAUFKRANE SCHWENKKRANE HB-SYSTEM

ELEKTRO-SEILZÜGE ELEKTRO-KETTENZÜGE LEICHTPORTAL-KRANE KOMPONENTEN



Teencamp mieten - Erholung, Schulung,
 Freizeit direkt am Naturpark Diemelsee.

Informationen, Reservierung und Beratung erhalten sie unter
 05231-3047414 oder info@teencamp.de. Herzlich willkommen!

www.teencamp.de

epu|architekten

casinogarten 3
 32756 detmold
 tel.: +49 (0) 52 31 .61 66 25 - 5
 fax: +49 (0) 52 31 .61 66 25 - 10
 info@epu-architekten.de
 www.epu-architekten.de

Eindrücke aus dem Leben der AHF-Kita Lemgo

